

Nummer 49 vom 4. Dezember 2019

48. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Gespräch

Mariabuchen: „Fisch ist ein Muss“.....	4-5
(Wie die polnischen Franziskaner-Minoriten in Mariabuchen Weihnachten feiern)	

Berichte

Würzburg: Ein Gnadengeschenk Gottes.....	6
(Augustinerbruder Marcel Holzheimer zum Priester geweiht)	
Würzburg: Ausgezeichnetes Engagement.....	7-8
(27 Katholische Öffentliche Büchereien erhalten „BüchereiSiegel“ in Gold)	
Würzburg: Auf Augenhöhe mit Elisabeth und Kilian	9-10
(„Riemenschneider X Stoss“ zeigt Kostbarkeiten aus der Münnerstädter Pfarrkirche)	
Würzburg: Die Vielfalt des Bistums gezeigt	11-12
(Bischof-Stangl-Preis für kontinuierliche kirchliche Jugendarbeit)	
Würzburg: „Unser Käppele soll wieder strahlen“	13
(Benefizkonzert zugunsten der Innenrenovierung der Würzburger Wallfahrtskirche)	
Würzburg: Christsein statt Kirche?.....	14
(Podiumsdiskussion zum neuen Buch von Hochschulpfarrer Burkhard Hose im Burkardushaus)	
Würzburg: „Wir dürfen uns nicht damit abfinden“.....	15-16
(Gedenken an Deportation Würzburger Juden vor 78 Jahren)	
Würzburg: Verbraucher sollen „anstrengender“ sein	17-18
(Film und Diskussion mit der Regisseurin Katarina Schickling)	
Würzburg: Weihnachtsschmuck aus aller Welt.....	19
(Weltladen Würzburg bietet alternativen Weihnachtsmarkt)	
Würzburg: Helfer und Spender gesucht.....	20
(Gemeinschaft Sant’Egidio plant Weihnachtsfeiern für alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen)	
Würzburg: Rote Schleife ruft zu Toleranz auf	21
(Welt-Aids-Tag am 1. Dezember in Würzburg)	
Hösbach: Rückbesinnung auf das Wort.....	22
(Schauspieler Kai Christian Moritz präsentiert Matthäusevangelium in der Pfarrkirche in Hösbach)	
Würzburg/Oberelsbach/Ostheim vor der Rhön: Fränkisches Klima bald wie in Ungarn?	23
(„Zieh ins Land“ der Katholischen Landvolkbewegung führt in die Rhön)	
Würzburg: Schüler fragen – „Was können wir tun?“	24
(Private katholische Grund- und Mittelschule Vinzentinum veranstaltet Umwelttage)	
Thüringer Hütte: BR sendet live vom Schullandheim Thüringer Hütte	25
(Rhöner Winter und Klimawandel als Thema)	
Glattbach: Grundsteinerneuerung nach 47 Jahren	26-27
(„Revitalisierung“ des Glattbacher Roncalli-Zentrums geht voran)	
Aschaffenburg: Zwei Drittel des Stroms selbst erzeugt	28
(Photovoltaikanlage auf dem Martinushaus ein weiterer Schritt zur Nachhaltigkeit)	

Aktuelles Lexikon

Der heilige Nikolaus	29
----------------------------	----

Kurzmeldungen

Würzburg: Robert Scheller neuer KED-Vorsitzender im Bistum Würzburg	30
Würzburg: Bistum Würzburg stellt Ausbildungsberufe vor.....	30
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz.....	30
Würzburg: Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum hilft bei Umweltaktion mit	31
Würzburg: Advent nicht nur im Dezember	31
Würzburg: Kerze des Synodalen Wegs im Kiliansdom entzündet.....	31
Würzburg/Oberthulba: „Würde to go“ bei Christkönigs-Familienfreizeit.....	32
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über die Kinderkirche in Stift Haug	32
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Synodaler Weg und die Bibel als Krimi	32
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Der Synodale Weg.....	33

Personalmeldungen

Gerolzhofen: Oberstudienrat a. D. Wilhelm Schmitt wird 75 Jahre alt.....	34
Aschaffenburg: Diakon i. R. Ludwig Fischer wird 70 Jahre alt.....	34

Veranstaltungen

Würzburg: Abendlob mit Podiumsdiskussion – Liturgie in neuen pastoralen Räumen	35
Würzburg: Tag für Eltern, die um ein erwachsenes Kind trauern	35
Würzburg: Tag für verwitwete Frauen – Vom Absturz in eine neues Leben	35
Würzburg: Bildungstage für Frauen – „Lachen heilt“	36
Würzburg: Zehnte Auflage beim „Adventsmärkte“ am Schottenanger.....	36
Würzburg: Museum am Dom – Kuratorenführung durch neue Sonderausstellung	36
Bad Königshofen: „Tage der Stille“ in Bad Königshofen	37
Münsterschwarzach: Adventsausstellung in der Abteikirche Münsterschwarzach	37
Münsterschwarzach: Besondere Lesung mit Pater Anselm Grün und Clemens Bittlinger	37

Im Gespräch

„Fisch ist ein Muss“

Wie die polnischen Franziskaner-Minoriten in Mariabuchen Weihnachten feiern

Mariabuchen (POW) Wie ist es, Weihnachten im Kloster zu feiern? Wie unterscheidet es sich vom Weihnachtsfest in der Familie? Guardian Pater Adam Salomon (60) beantwortet diese Fragen im Interview mit dem POW. Er lebt mit seinen Mitbrüdern Pater Josef Aszyk und Pater Marian Lukomski im Franziskanerkloster Mariabuchen (Landkreis Main-Spessart).

POW: Wie verbringen Sie den Advent?

Guardian Adam Salomon: Das Kloster Mariabuchen organisiert seit Jahren im Advent einen Ausflug mit dem Bus auf einen Weihnachtsmarkt. Das ist eine kleine Tradition. Normalerweise wird eine Kirche besucht, dann gibt es meistens eine Führung in der Stadt. Und dann sagt man, um 17 oder 18 Uhr treffen wir uns wieder, und dann kann jeder noch drei Stunden auf den Weihnachtsmarkt. In diesem Jahr geht es nach Saalfeld zum Grottenadvent. Der Bus ist aber jetzt schon ausgebucht. Außerdem gibt es traditionell am zweiten Adventssonntag um 17 Uhr ein Adventskonzert. Und am vierten Advent bringen uns die Pfadfinder das Licht von Betlehem. In der Adventszeit sind viele verschiedene Veranstaltungen, Feiern von Vereinen und Senioren, Konzerte. Die Adventszeit ist ein wenig überfüllt. Da kann man sich dann etwas aussuchen. In der Vorweihnachtszeit helfen uns außerdem Ehrenamtliche und unsere Haushälterin beim Schmücken der Kirche und des Klosters. Unsere Haushälterin backt noch Plätzchen, aber wir bekommen auch viele geschenkt.

POW: Wie feiern Sie Weihnachten im Kloster?

Salomon: Wir sind vor allem als Seelsorger hier am Wallfahrtsort und feiern auch hier in der Gegend Gottesdienst. Die Gottesdienstplanung beeinflusst unseren Rhythmus stark. Wir haben um 16 und um 17 Uhr Gottesdienste. Um 22.30 Uhr haben wir dann auch noch einmal Christmette in Mariabuchen. Deswegen halten wir auch um 18.30 Uhr unser Abendmahl nach den ersten Gottesdiensten. Wir kommen alle aus Polen und haben das Kloster vor 17 Jahren von den Kapuzinern übernommen. Wir halten uns an die polnische Tradition und essen fleischlos. Bei uns gibt es Fisch und Mehlspeisen. In Polen ist es Tradition, Karpfen zu essen. Da halten wir uns jetzt nicht mehr so fest dran, aber es gibt trotzdem Fisch. Am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag haben wir auch nicht so viel Zeit, etwas extra oder individuell zu machen. Wir werden gemeinsam zu Mittag essen und vielleicht haben wir danach die Möglichkeit, spazieren zu gehen. Am ersten Weihnachtsfeiertag feiern wir in Mariabuchen drei Gottesdienste und außerdem gibt es an diesem Tag die Möglichkeit zu beichten, wie jeden Sonn- und Feiertag. Und am zweiten Weihnachtsfeiertag haben wir vormittags Gottesdienste und sind auch noch im Bezirkskrankenhaus. Um 17 Uhr findet dann unser traditionelles Weihnachtskonzert mit der Familie Heilgental statt.

POW: Wie feiert man denn Weihnachten in Polen beziehungsweise wie haben Sie es als Kind gefeiert?

Salomon: In Polen ist es Tradition, dass es zwölf Gerichte gibt. Also als erstes eine Pilzsuppe oder Rote-Bete-Suppe, je nach Region sind es verschiedene Suppen. Es gibt Suppen, Gemüse, Salat und so weiter. Und es gibt traditionell den Mohnkuchen „Makowiec“. Normalerweise gibt es einen festen Ablauf. Um 18 Uhr beginnt das Festmahl. Am Anfang des Mahls wird das Lukasevangelium vorgelesen, das macht in der Familie normalerweise das Oberhaupt, also der Vater oder Großvater. Anschließend werden die Wünsche, also was man den anderen wünscht, ausgesprochen. Es gibt eine weiße Oblate, die wird aufgeteilt und jeder bekommt einen Teil. Das ist ein Zeichen der Versöhnung, Gemeinschaft, Liebe und des Lebens. Dann gibt es Essen und anschließend findet die Bescherung statt. Die fand bei uns in einem anderen Raum statt. Da lagen dann die Päckchen, und es standen die Namen darauf. In meiner Heimat wird erst nach der Bescherung gesungen. Mein Lieblingsweihnachtslied ist „Bóg się rodzi“ – „Christus ist geboren“, das singen wir auch im Kloster. Ein anderes bekanntes Weihnachtslied ist „Dzisiaj w Betlejem“ – „Heute in Betlehem“. Nach den Gesängen geht es gemeinsam in die Christmette. Im Moment schenken wir uns im Kloster nichts, dafür sind wir schon zu alt, das ist eher für die Kinder. Wir machen das eher auf andere Weise, mehr als Gutscheine.

POW: Was wünschen Sie sich für dieses Weihnachten?

Salomon: Dass wir in Frieden feiern können – in Frieden, Freude und Gemeinschaft. Dass wir uns als Familie sehen, zusammen feiern, und dass die Botschaft in unseren Herzen ankommt.

POW: Was ist für Sie das Schönste an Weihnachten?

Salomon: Die Tage sind kurz, die Nächte sind lang. Es sind die Lichter und Kerzen, die in der Nacht leuchten. Es ist wie bei Jesaja: Gott kommt als Licht in diese Dunkelheit und bringt uns neue Perspektiven und Hoffnung.

POW: Was können die Menschen außerhalb des Klosters für ihre eigene Weihnachtsfeier von der Weihnachtsfeier im Kloster lernen?

Salomon: Sie können lernen, dass Weihnachten zu feiern ist. Es ist der Geburtstag von Jesus Christus, Gottes Sohn, der Mensch geworden ist. Manche feiern, wissen aber gar nicht, was sie an Weihnachten feiern. Es ist wichtig, das zu feiern, wie wir auch unseren Geburtstag feiern. Die Vorweihnachtszeit ist manchmal schon stressig und die Besinnlichkeit kommt erst nach Weihnachten. Jeder muss seinen eigenen Weg finden, wie er die Besinnlichkeit behält. Man kann sie zum Beispiel bei den Weihnachtskonzerten hier in Mariabuchen oder in der Umgebung finden und dann zur Ruhe kommen.

Veranstaltungen in Mariabuchen im Advent

Samstag, 7. Dezember, Ausflug zum Saalfelder Grottenadvent; Sonntag, 8. Dezember, 17 Uhr, Adventskonzert; Sonntag, 22. Dezember, Übergabe des Lichts von Betlehem; Donnerstag, 26. Dezember, 17 Uhr, Weihnachtskonzert mit der Familie Heilgenthal.

Das Interview führte Anna-Lena Ils (POW)

(66 Zeilen/4919/1322; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Ein Gnadengeschenk Gottes

Augustinerbruder Marcel Holzheimer zum Priester geweiht – Festgottesdienst in der Augustinerkirche mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Bei einem feierlichen Gottesdienst in der Würzburger Augustinerkirche hat Bischof Dr. Franz Jung am Samstag, 30. November, Augustinerbruder Marcel Holzheimer zum Priester geweiht. Zur Feier kamen neben Holzheimer Familie, Freunden und Bekannten auch Augustiner aus allen Konventen der Ordensprovinz, teilt der Orden mit. Eingestimmt wurde die Gemeinde vom Chor der Augustinerkirche und einem kleinen Orchester unter der Leitung von Hans-Bernhard Ruß mit einem gefühlvollen Danklied von John Rutter auf Gottes Gnade und Liebe, wie sie in der Schöpfung und in den Menschen wirksam ist.

Nachdem Holzheimer als Weihekandidat aufgerufen worden war und sein „Ich bin bereit!“ gesprochen hatte, erinnerte Bischof Jung zu Beginn des Gottesdienstes an den Festtag des Apostels Andreas. Er wünschte dem Weihekandidaten, dass er – wie der Apostel Andreas – nach der Begegnung mit Jesus den Menschen die Erkenntnis, dass Jesus der Messias, der Gesalbte Gottes, sei, weitersagen und sie zu eigenen Begegnung mit Christus führen könne.

In seiner Predigt ging der Bischof auf die von Holzheimer ausgewählten Lesungstexte ein. Wie Maria ganz aus der Gnade Gottes gelebt habe, so sei auch das Leben selbst und die Berufung zum Priester ein Gnadengeschenk Gottes, um mitzuwirken an Gottes Heilshandeln an den Menschen. Gott habe den Menschen, wie Paulus im zweiten Brief an Timotheus schreibt, nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Diese Liebe schließe die Verbundenheit mit den Armen und Leidenden mit ein. Gottes Bund, zu dessen Erinnerung Gott den Regenbogen in die Wolken gesetzt habe, gelte es immer wieder den Menschen in Erinnerung zu rufen. Schließlich ging der Bischof auf den Psalm 22 ein, der als Wallfahrtslied den Frieden Gottes für die heilige Stadt Jerusalem erlebt. In seinem Psalmenkommentar spreche Augustinus von den Heiligen, die bereits in der himmlischen Stadt Jerusalem Wohnung gefunden hätten, und die Menschen auf Erden hinaufziehen wollten zur Vollendung in Gott.

Nach dem Heilig-Geist-Hymnus legte Holzheimer sein Weiheversprechen in die Hände von Bischof Jung ab. Mit der gesungenen Allerheiligen-Litanei wurden all die Heiligen, die eingefügt sind in Gottes Heilsgeschichte vom Ersten Testament bis unsere Zeit, angerufen und um ihren Beistand gebeten. Anschließend wurde Holzheimer unter Handauflegung und Gebet zum Priester geweiht und ihm wurden die priesterlichen Gewänder angezogen. Mit der Salbung seiner Hände mit Chrisam-Öl und der Übergabe von Hostienschale und Kelch wurde er damit beauftragt, in den Sakramenten Gottes heilsame und stärkende Gegenwart den Menschen zu vergegenwärtigen. Anschließend feierte Holzheimer an der Seite des Bischofs mit der versammelten Gemeinde die Eucharistie, um am Ende des Gottesdienstes den Primiz-Segen zu spenden.

(31 Zeilen/4919/1323; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Ausgezeichnetes Engagement

27 Katholische Öffentliche Büchereien erhalten „BüchereiSiegel“ in Gold – Feierstunde mit Domkapitular Christoph Warmuth im Medienhaus des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Das Goldene „BüchereiSiegel“ hat Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, 27 Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) im Bistum Würzburg verliehen. Vertreter der Einrichtungen nahmen die Auszeichnung am Samstag, 30. November, bei einer Feierstunde im Medienhaus der Diözese in Würzburg entgegen. Mit Blick auf die Pastoral der Zukunft betonte Warmuth: „Ganz gleich, wie die Veränderungen aussehen werden: Es wird wichtig sein, dass es heute und morgen verlässliche Orte der Begegnung, des Miteinanders und des Gesprächs gibt, an denen Menschen mit ihrem persönlichen Leben, aber auch mit Gott in Verbindung kommen. Büchereien können solche Orte sein.“ Gerade Büchereien zeigten die bunte Vielfalt von Kirche, weil sich dort Alt und Jung begegneten. „Gerade im ländlichen Raum sind die rund 200 Katholischen Öffentlichen Büchereien im Bistum besonders nah an den Menschen.“

Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese, dankte allen, die sich für die KÖBs engagieren und zitierte Bischof Dr. Franz Jung, der im Oktober beim Empfang des Sankt Michaelsbunds im Exerzitienhaus Himmelsporten betont hatte: „Ohne ehrenamtliches Engagement wären die heutigen Anforderungen nicht zu bewerkstelligen. Von Herzen danke ich allen, die hier ihre Phantasie, ihre Tatkraft, ihre Zeit und Liebe investieren. Seien Sie versichert: In der Büchereiarbeit sind diese enormen Ressourcen gut angelegt und ein Kapital, das sich auch für die künftige Entwicklung unseres Bistums, vor allem im ländlichen Raum, bezahlt macht.“

Das Überreichen des Goldenen „BüchereiSiegels“ soll für die Ausgezeichneten Freude, Bestätigung und Ansporn sein, erklärte Almut Koschel, Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle in der Diözese Würzburg. „Freude über das Erreichte, Bestätigung für Ihren Einsatz für andere Menschen, gerade auch bei der Förderung und Weckung von Lesefreude. Ansporn für Sie und für uns als Fachstelle, im Einsatz für andere Menschen nicht nachzulassen und sich den Erfordernissen der Zeit und den Bedürfnissen der Menschen, Ihrer Leser immer wieder neu zu stellen.“

Für das „BüchereiSiegel“ wurden die statistischen Zahlen aus dem Jahr 2018 zugrunde gelegt. Darüber hinaus mussten sich die Büchereien in einem gesonderten Verfahren um das „BüchereiSiegel“ bewerben und zusätzliche Fragen beantworten. Von den 199 aktiven Büchereien (Statistik 2018) im Bistum Würzburg haben 78 ihre Bewerbung eingereicht. Nach eingehender Auswertung und Prüfung durch die Katholische Büchereifachstelle wurden dann die „BüchereiSiegel“ in Gold, Silber und Bronze vergeben. Kriterien für das Siegel sind unter anderem die Lage und Unterbringung einer Bücherei, die Öffnungszeiten, das Angebot auch digitaler Medien, die Qualifikation des Personals sowie insbesondere die Vielfalt und Aktualität des Buch- und Medienangebots. Gold erhielten 27 Büchereien, Silber 23 und Bronze 10. Um das „BüchereiSiegel“ können sich Büchereien alle zwei Jahre bewerben.

Das „BüchereiSiegel“ in Gold erhielten: die KÖB Aschach, die KÖB Amorbach, die KÖB Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul (Obernau), die KÖB Birkenfeld, die KÖB Burkardroth, die KÖB Dammbach, KÖB Glattbach, die KÖB Gochsheim, die KÖB Greußenheim, die KÖB Heidenfeld, die KÖB Heimbuchenthal, die KÖB Johannesberg, die KÖB Kürnach, die KÖB Langendorf, die Öffentliche Bücherei Mainaschaff, die Gemeindebücherei Mespelbrunn, die Stadtbücherei Miltenberg, die KÖB Oberbessenbach, die KÖB Oberdürrbach, die KÖB Pflaumheim, die Bücherei im Wasserschloss Rottendorf, die KÖB Thulba, die KÖB Untereuerheim, die KÖB Weilbach, die KÖB Wenigumstadt, die KÖB Werneck und die KÖB Wernfeld.

Das „BüchereiSiegel“ in Silber ging an: die KÖB Aschaffenburg-Sankt Gertrud, die KÖB Aschaffenburg-Sankt Kilian, die KÖB Aura, die KÖB Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt, die KÖB Breitendiel, die KÖB Dörmorsbach, die KÖB Elfershausen, die KÖB Geldersheim, die KÖB Goldbach, die KÖB Hirschfeld, die Stadtbücherei Hofheim, die KÖB Karlburg, die KÖB Kleinostheim, die Öffentliche Bücherei Leinach, die KÖB Mömbris, die KÖB Niedernberg, die Stadtbücherei Obernburg, die KÖB Oberpleichfeld, die KÖB

Pfarrweisach, die KÖB Retzstadt, die KÖB Salz, die KÖB Schmerlenbach und die KÖB Würzburg-Sankt Adalbero.

Das „BüchereiSiegel“ in Bronze bekamen: die KÖB Aschaffenburg-Maria Geburt, die Gemeindebücherei Bürgstadt, die KÖB Garitz, die Bücherei im Lagerhaus Güntersleben, die Bücherei im Pfarrheim Laufach, die KÖB Roßbrunn, die KÖB Rück-Schippach, die KÖB Stetten, die KÖB Trennfeld und die KÖB Urspringen.

mh (POW)

(52 Zeilen/4919/1319; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Auf Augenhöhe mit Elisabeth und Kilian

Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss“ im Museum am Dom zeigt Kostbarkeiten aus der Münnerstädter Pfarrkirche – Neue Art der Präsentation mit farbigen Akzenten und interaktiven Medien

Würzburg (POW) So nahe kommt man dem heiligen Kilian, Maria Magdalena oder der heiligen Elisabeth von Thüngen wohl nicht wieder: Die Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss – Schnittpunkt Münnerstadt“ zeigt Originalwerke von Tilman Riemenschneider und Veit Stoss aus dem Hochaltar der Pfarrkirche Sankt Maria Magdalena in Münnerstadt. Die Kunstwerke mussten aufgrund der Sanierung der mittelalterlichen Farbfenster im Chor der Pfarrkirche ausgelagert werden. Bei einem Presserundgang am Freitagnachmittag, 29. November, stellte Dr. Wolfgang Schneider, Diözesankonservator und Kurator der Ausstellung, ausgewählte Kunstwerke vor. Neu gestaltet wurde die Präsentation der Sonderausstellung. Unter anderem nutzen die Ausstellungsmacher farbige Akzente und interaktive Medien. Die Sonderausstellung ist bis 30. August 2020 zu sehen.

Anmutig und voller Würde steht die heilige Elisabeth von Thüngen auf ihrem Sockel. Ihr Blick scheint über den Betrachter hinwegzugleiten. Zu ihren Füßen steht ein im Vergleich winziger Bettler und streckt hilfeschend eine Hand nach oben – ein Symbol für die von ihr praktizierte praktische Nächstenliebe. Elisabeth sei „eine der beeindruckendsten Figuren“ aus dem Hochaltar, sagte Schneider. Ganz anders ist der Ausdruck des heiligen Kilian gleich daneben. Riemenschneider hat ihn als Vertreter des Bischofs dargestellt, selbstbewusst und mit stolzer Haltung. Aber auch sein Blick schweift in die Ferne. Der Altar in Münnerstadt sei mehr als zwölf Meter hoch, erklärte Schneider: „Diese Figuren sind nicht dafür gedacht, auf Augenhöhe zu stehen.“

1490 habe Riemenschneider, damals ein aufstrebender junger Künstler, vom Stadtrat von Münnerstadt den Auftrag erhalten, einen neuen Hochaltar für die Pfarrkirche herzustellen. Es handele sich um das erste urkundlich belegte Werk des Künstlers. 1492 war das Flügelretabel vollendet und wurde aufgestellt. Aus dem Inneren der Altarflügel sind zwei originale Reliefs aus Lindenholz erhalten. Sie zeigen „Die letzte Kommunion der heiligen Maria Magdalena“ und „Die Grablegung der heiligen Maria Magdalena“. Wie auch die Figuren, übergab Riemenschneider sie unbemalt. „Er ist davon ausgegangen, dass andere Künstler sie vollenden.“

Farbe kam schließlich mit dem Nürnberger Maler und Bildhauer Veit Stoss ins Spiel. „Es ist ein Faszinosum, dass sich in Münnerstadt die Lebenswege dieser beiden Künstler gekreuzt haben“, sagte Schneider. Stoss hielt sich 1504 und 1505 bei seiner verheirateten Tochter in Münnerstadt auf, nachdem er in Nürnberg wegen Urkundenfälschung verurteilt und gebrandmarkt worden war. Vom Stadtrat erhielt er den Auftrag, die Holzskulpturen zu bemalen und vier Tafelbilder mit der Kilianslegende anzufertigen. Wenn man genau hinsieht, kann man auf den beiden Holzreliefs von Riemenschneider an einigen Stellen noch winzige Spuren von roter und grüner Farbe entdecken.

An den vier Tafelbildern kann man dagegen gut erkennen, wie viel Freude Stoss an farbenprächtigen Darstellungen hatte. Zudem hat er viele Details versteckt, die normalerweise kaum zu sehen wären. Zum Beispiel die unzähligen Ringe, welche die Hände der dargestellten Personen schmücken. Allein an der rechten Hand des heiligen Kilian sind drei Ringe gut zu erkennen. „Ringe waren in der damaligen Zeit ein beliebtes Geschenk“, erklärte Schneider. Im ersten Bild, in dem Kilian Herzog Gosbert auffordert, sich von seiner Frau Geilana zu trennen, wird der Heilige von einem schwarzen Schoßhund verbellt. Im letzten Bild, der „Bestrafung Geilanas und der Mörder“, wird die geschockte Herzogin von einem ebenso schwarz bepelzten, geflügelten Teufel entführt.

Ebenfalls zu sehen sind Faksimile von zehn Druckgrafiken aus den Kunstsammlungen der Diözese, die Stoss zwischen 1500 und 1505 erstellte. Nach seiner Verurteilung habe Stoss kaum Einkünfte gehabt, erzählte Schneider. „Er hat wohl versucht, sich ein neues Standbein zu erarbeiten.“ Auch einige Beispiele für farbige gefasste Skulpturen Riemenschneiders sind in einer Vitrine zu sehen.

Man habe die Sonderausstellung bewusst auf einen Bereich inmitten der Dauerausstellung konzentriert, erklärte Michael Koller, kommissarischer Leiter der Museen der Diözese Würzburg. Um eine optischen

Akzent zu setzen, wurden die Ausstellungswände in einem kräftigen Pink gestaltet. Den Eingang markiert ein überdimensionales „X“. Die Sonderschau selbst ist ebenfalls wie ein „X“ aufgebaut, mit Zugangsmöglichkeiten von allen vier Eckpunkten. Touristen werden sich über Objektbeschreibungen in englischer Sprache freuen. Neu ist zudem ein Tablet, auf dem man ein 3-D-Modell des Hochaltars von allen Seiten betrachten und einzelne Elemente mit einem Fingertipp „herauszoomen“ kann. Das sei ein Angebot speziell für die jüngere Zielgruppe, erklärte Koller. Wer dann noch durch die Dauerausstellung schlendert, wird auf dem Boden immer wieder ein kleines weißes „x“ entdecken. Damit sind Kunstwerke gekennzeichnet, die in einem thematischen Bezug zur Sonderausstellung stehen, beispielsweise ein heiliger Kilian und ein heiliger Burkard aus der Werkstatt von Riemenschneider.

Das Museum am Dom zeichne sich durch eine „unfassbar gute Architektur, eine großartige Kunstsammlung und ein supernettes Team aus“, sagte Alexander Elsner vom Bungalow Kreativbüro Würzburg. „Viele Menschen denken, das seien alte Kunst und alte Themen. Aber wenn man sich damit befasst, ist es spannend.“

Aktion „Fenster-Paten“

Im Rahmen der im Jahr 2019 begonnenen Sanierung der Stadtpfarrkirche Sankt Maria Magdalena in Münnerstadt werden auch die wertvollen mittelalterlichen Glasfenster im Kirchenchor fachgerecht gereinigt und restauriert. Die Restaurierung kostet nach Angaben der Kirchengemeinde rund 400.000 Euro. Um dies zu finanzieren, hat die Pfarrei die Aktion „Werden Sie Fenster-Pate“ ins Leben gerufen. Interessierte können die Patenschaft für eines oder mehrere der insgesamt 376 Segmente der Chorfenster übernehmen. Mit einer Spende ab 50 Euro übernimmt man die Patenschaft für ein Segment mit weißem Glas, ab einer Spende von 100 Euro für ein Segment mit buntem Glas. Die Spender werden auf Wunsch mit „ihrem“ Fenstersegment auf einer Infotafel in der Stadtpfarrkirche mit Namen und Wohnort aufgeführt. Weitere Informationen bei: Katholische Kirchengemeinde Sankt Maria Magdalena, Pfarramt, Kirchplatz 5, 97702 Münnerstadt, Telefon 09733/9630.

sti (POW)

(69 Zeilen/4919/1297; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Die Vielfalt des Bistums gezeitigt

Stiftung „Jugend ist Zukunft“ vergibt Bischof-Stangl-Preis für kontinuierliche kirchliche Jugendarbeit – Motto „katholisch.politisch.aktiv“ – Schönstatt-Mannesjugend, KjG Mömlingen und Pfarrjugend Kirchlauter ausgezeichnet – Sonderpreis für KjG Goldbach – Silbernes BDKJ-Ehrenkreuz für Peter Gehring

Würzburg (POW) Die Schönstatt-Mannesjugend (SMJ), die Katholische junge Gemeinde (KjG) Mömlingen (Dekanat Obernburg) und die Pfarrjugend Heilige Länder Kirchlauter (Dekanat Haßberge) sind mit dem Bischof-Stangl-Preis 2019 ausgezeichnet worden. Bei einer Feierstunde am Samstagabend, 30. November, im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg unter dem Motto „katholisch.politisch.aktiv“ vergab die Stiftung „Jugend ist Zukunft“ des Diözesanverbands Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) die jeweils mit 300 Euro dotierten Preise. Einen Sonderpreis über die gleiche Summe erhielt die KjG Goldbach. Insgesamt hatten sich 18 Gruppen aus dem ganzen Bistum beworben. Im Rahmen der Feier wurde zudem Peter Gehring, Leiter des Jugendhauses Thüringer Hütte, für seine langjährigen Verdienste um die Jugendarbeit mit dem Ehrenkreuz des BDKJ in Silber ausgezeichnet. „Es ist Euch gelungen, das Bistum in seiner ganzen Bandbreite darzustellen“, lobte Bischof Dr. Franz Jung die Bewerber.

Mit dem Bischof-Stangl-Preis werde „kontinuierliche, hochwertige Jugendarbeit“ ausgezeichnet, sagten die Moderatoren Christina Lömmer und Sebastian Dietz vom Vorstand des BDKJ. „Ihr macht jeden Tag die Welt ein Stückchen besser.“ In diesem Jahr würden erstmals drei gleichwertige Preise verliehen, um die Vielfalt kirchlicher Jugendarbeit noch besser herauszustellen.

Die Schönstatt-Mannesjugend, Preisträger in der Kategorie „katholisch“, habe eine sehr eigene Art des Ausdrucks und der Befassung mit dem Glauben, sagte Vanessa Eisert, ehrenamtliche BDKJ-Diözesanvorsitzende, in ihrer Laudatio. Ein zentraler Punkt sei es, aktuelle Themenfelder zu suchen, die junge Menschen bewegen, und diese durch intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben zu verknüpfen. Als Beispiel nannte Eisert die diesjährige Bündniskreistagung unter dem Motto „BüTa for Future“. Dabei hätten sich die Teilnehmer mit der Klimagesetzgebung beschäftigt und praktische Übungen wie den Einkauf in einem Unverpackt-Laden gemacht. In der Predigt sei dann das Thema „BüTa for Future“ aufbereitet worden. „Wir schätzen Euren Ansatz des Glaubens, welcher den Alltag mit dem Glauben verknüpft, da dies die ureigene Botschaft des christlichen Glaubens ist und Ihr damit ein echtes Vorbild für katholisch sein seid“, sagte Eisert.

Die KjG Mömlingen, Preisträger in der Kategorie „politisch“, sei seit 45 Jahren politisch aktiv, sagte Laudatorin Lömmer. Zwei große Themen seien die Partnerschaft mit Tansania und die Eine-Welt-Arbeit. Die KjG mache sich stark für fairen Handel und sei unter anderem daran beteiligt gewesen, dass Mömlingen Fairtrade-Gemeinde wurde. Sie mache sich stark für den fairen Handel, sei in den Gremien der Kirchengemeinde politisch aktiv und bringe durch drei gewählte Mitglieder die Perspektive junger Menschen in den Pfarrgemeinderat ein. Besonders hob Lömmer das Projekt „Kinderstadt Mini-Mömlingen“ hervor. Kinder ab der vierten Klasse konnten dabei spielerisch die Idee einer Stadt gestalten, indem sie etwa Berufe ausprobierten oder einen eigenen Gemeinderat und Bürgermeister wählten. „Ihr seid Vorbild und Ansporn in dem, wie Ihr Jugendverbandsarbeit vor Ort gestaltet, Demokratie lebt und Eure Mitwelt dadurch prägt“, sagte Lömmer.

Das Zeltlager der Pfarrjugend Heilige Länder Kirchlauter, Preisträger in der Kategorie „aktiv“, habe seit mehr als 30 Jahren „Strahlkraft weit über den einzelnen Ort hinaus“, sagte Dietz in seiner Laudatio. „Ihr bietet Euren Teilnehmern jedes Jahr die Möglichkeit, eine gute Woche wirklich wegzufahren an diesen Andersort Eures Lagers. Jedes Jahr mit einem anderen Motto, mit anderen Aktionen und Spielen, aber mit denselben wertvollen Begegnungen, dem Spaß und den Abenden am Lagerfeuer.“ Dabei gebe es in der Region keine starke Struktur an verbandlicher Jugendarbeit, auf die man zurückgreifen könne, erklärte Dietz. „Dafür aber ein bunt gemischtes Team mit Expertise aus den verschiedensten Berufen. Das Zeltlager wird vollständig von Euch und Eurer Oberleitung getragen. Mindestens genauso wichtig ist aber, dass sich das Ganze stetig erneuert.“

Über einen Sonderpreis für „katholisch-politisch-aktive kontinuierliche Jugendarbeit“ konnten sich die Mitglieder der KJG Goldbach freuen. Die Gruppe zeige, wie sehr die drei Begriffe ineinander gehen, sagte Bernhard Lutz, Geistlicher Leiter des BDKJ-Diözesanverbands: „Eine Gruppe, die sich im religiös-spirituellen Bereich genauso engagiert wie im politischen, die Kinder genauso im Blick hat wie die Umwelt, die im praktischen Miteinander das lebt, wovon sie überzeugt ist.“ Pastoralreferent Johannes Reuter, der diesen Preis gestiftet hat, stammt selbst aus Goldbach. Er berichtete, dass er in seiner Jugend bei den Ministranten und der KJG gewesen sei. „Das erste Zeltlager hatte für mich weitreichende Bedeutung. Von dann an hatte ich ein Herz für die Jugendverbandsarbeit.“

Grußworte der Schirmherren: „Ihr macht eine großartige Arbeit“

Er sei von der großen Zahl und der Bandbreite der Bewerbungen beeindruckt, sagte Bischof Dr. Franz Jung in seinem Grußwort. Es sei schön zu sehen, wie viele „Wegbereiter“ es im Bistum gebe. Der Preis werde zwar in drei Kategorien vergeben, aber eigentlich könne man diese gar nicht auseinandernehmen. Alle seien katholisch, aber auch aktiv und manchmal auch politisch. „Man kann von keiner Gruppe sagen, dass sie nur auf einer Spur fahren würde. Es zeigt, dass alles immer zusammengehört.“ Sehr beeindruckt war Bischof Jung auch davon, wie lange der Gruppen bereits existieren. „Manche gibt es seit 50 Jahren, andere wurden in den 1970er Jahren gegründet – das sind ganz lange, gewachsene Traditionen.“ Der Bischof forderte die jungen Leute auf, weiterhin „hellhörig zu sein, wo Euer Einsatz gefragt ist“.

„Es ist wahnsinnig wichtig, dass sich junge Menschen engagieren“, sagte Judith Gerlach, bayerische Staatsministerin für Digitales. Sie habe selbst als Kind und Jugendliche von den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit profitiert, von den Ministranten bis zum Zeltlager. „Man hat dort auch Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit bekommen. Es hat mir als Person unglaublich viel gebracht.“ Den jungen Menschen gab sie mit auf den Weg: „Ihr macht eine großartige Arbeit und seid Vorbilder für die, die nachkommen. Macht bitte weiter!“ Hochschulpfarrer Burkhard Hose betonte: „Es ist gut zu wissen, dass es immer noch Menschen gibt, die kirchlich aktiv sind.“ Viele der Gruppen, die sich um den Bischof-Stangl-Preis beworben habe, kenne er noch aus seiner Zeit als Kaplan. In der Jugendarbeit habe er gelernt, was es heiße, kirchlich aktiv zu sein. „Wo man aktiv ist, hat es auch manche Risiken, man mischt sich ein und wird schnell auch mal politisch.“ Er wünschte allen Gruppen den Freiraum, um ihre Ideale entfalten zu können. „Und ich wünsche Euch Durchhaltevermögen in Zeiten, in denen es manchmal schwierig ist, Haltung zu bewahren.“

Silbernes Ehrenkreuz für Peter Gehring

Im Rahmen der Feier wurde zudem Peter Gehring für seinen langjährigen ehrenamtlichen Einsatz in der Jugendarbeit von KJG, BDKJ und Pfarrei mit dem Ehrenkreuz des BDKJ in Silber ausgezeichnet. Gehring sei 1994 Gründungsmitglied der KJG-Pfarrgruppe in Hirschfeld sowie viele Jahre Kreisvorstand des BDKJ in Schweinfurt und Bezirksleiter des KJG-Bezirks Schweinfurt-Haßberge gewesen, sagte Lutz in seiner Laudatio. „Neben der Gremienarbeit war ihm die Ausbildung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter sehr wichtig.“ Zudem habe sich Gehring in Hirschfeld im Pfarrgemeinderat engagiert, davon vier Jahre als Vorsitzender, und sei bei der Errichtung der Pfarreiengemeinschaft beteiligt gewesen. Darüber hinaus sei er mehr als zwölf Jahre Mitglied und zuletzt auch Vorstand des Fördervereins Thomas Morus gewesen, der sich vor allem um die Trägerschaft des KJG-Hauses Schonungen und der dortigen Jugend-Umweltstation kümmere.

In der Außenwirkung der Kirche dominierten derzeit die negativen Dinge, stellte Gehring fest. „Es geht zu wenig um den Gedanken der Frohen Botschaft. Doch es gibt viele, die Jugendarbeit machen und ihre Zukunft in der Kirche sehen. Lasst uns die Botschaft dieses Abends nach außen tragen“, forderte er auf.

Die Preisverleihung endete mit einem spirituellen Impuls durch Pastoralreferent Bernhard Lutz, Geistlicher Leiter des BDKJ. Der Abend wurde musikalisch gestaltet von der Band „Soulfire“ aus Aschaffenburg.

sti (POW)

(90 Zeilen/4919/1318; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Unser Käppele soll wieder strahlen“

Benefizkonzert zugunsten der Innenrenovierung der Würzburger Wallfahrtskirche – Heeresmusikkorps musiziert im Kiliansdom – Karten ab Anfang Dezember im Vorverkauf

Würzburg (POW) „Unser Käppele soll wieder strahlen.“ Unter diesem Motto lädt die Kirchenstiftung des Würzburger Käppele am Donnerstagabend, 30. Januar, um 19.30 Uhr zu einem großen Benefizkonzert in den Würzburger Kiliansdom ein. Es spielt das Heeresmusikkorps Veitshöchheim unter der Leitung von Oberstleutnant Roland Kahle. Außerdem musizieren Georg Hagel, Organist der Basilika Vierzehnheiligen, und Sopranistin Anja Stegmann. Schirmherr ist Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt.

„Wir wollen mit der Veranstaltung Geld sammeln für die dringend notwendige Innenrenovierung des Käppele“, erklärt Wallfahrtsseelsorger Pfarrer Josef Treutlein. Mit dem Bereitstellen des Doms zeige das Bistum seine Wertschätzung für das Käppele, die Stadt verdeutliche ihr Engagement mit der Schirmherrschaft. Unter anderem müssten die Fresken der beliebten Marienwallfahrtskirche auf dem Würzburger Nikolausberg dringend restauriert und gereinigt, die Elektroinstallation erneuert, Beleuchtung und Brandschutz auf den aktuellen Stand gebracht werden. „Das Käppele ist ein Glanzstück – für Würzburg und ganz Unterfranken.“

Die von Balthasar Neumann erbaute Rokokokirche mit der klassizistischen Gnadenkapelle ziehe das ganze Jahr über Scharen von Touristen und Kunstfreunden gleichermaßen wie Pilger und Brautpaare an. „Jährlich gibt es im Käppele mehr als 40 Trauungen“, erklärt Treutlein. Wie das Käppele nach einer Innenrenovierung aussehen könnte, zeigt das Plakat, mit dem für das Benefizkonzert geworben wird: Eine zur Probe gereinigte Stelle im von Matthäus Günther 1781 geschaffenen Deckengemälde der Gnadenkapelle leuchtet hell und in ihrer Farbigkeit in scharfem Kontrast zum Rest des beinahe zur Unkenntlichkeit verdunkelten Freskos. „So schön wird das Käppele sein, wenn es hoffentlich bald wieder strahlt“, sagt Treutlein.

Karten zum Stückpreis von 30, 24 oder zehn Euro sind im Vorverkauf ab Anfang Dezember in der Dominfo, Domstraße 40, sowie am Käppele, Telefon 0931/79407760, erhältlich.

(23 Zeilen/4919/1311; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Christsein statt Kirche?

Podiumsdiskussion zum neuen Buch von Hochschulpfarrer Burkhard Hose im Burkardushaus

Würzburg (POW) Der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose hat am Freitagabend, 29. November, zwei Monate nach Erscheinen im Vier-Türme-Verlag der Abtei Münsterschwarzach, sein zweites Buch offiziell vorgestellt. Die Veranstaltung, die von der Domschule Würzburg und dem Vier-Türme-Verlag organisiert wurde, stand unter dem Titel „Christsein statt Kirche?“, teilt die Abtei mit. An der Podiumsdiskussion mit dem Autor nahmen unter der Moderation von Christian Wölfel vom Bayerischen Rundfunk Lisa-Marie Singer, stellvertretende Geschäftsführerin beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Professor Dr. Matthias Reményi vom Würzburger Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und vergleichende Religionswissenschaft, sowie Professor Dr. Hans-Joachim Lauth vom Würzburger Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft und Systemlehre teil.

Nachdem die Beteiligten ihre persönlichen Statements zu Hoses Buch „Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten. Für eine neue Vision von Christsein“ präsentiert hatten, ging es zunächst um die Frage der Macht in der Kirche. Reményi betonte dabei, dass Macht nicht per se schlecht sei, sondern der Missbrauch derselben. Er forderte transparentere Institutionen. Als Mitorganisatorin des Synodalen Wegs stellte Singer die Frage nach der Partizipation, vor allem für Frauen. Aus der sozialwissenschaftlichen Perspektive verdeutlichte Lauth, dass der Vertrauensverlust in die Kirche weiter ansteige.

In der anschließenden Diskussion stand vor allem die Frage nach der Bedeutung der Kirche im Vordergrund. Insbesondere für junge Menschen spiele sie eine immer geringere Rolle, wie Lauth zeigte. Es gebe aber auch wenig Angebote für Menschen zwischen 18 und 34 Jahren, meinte Singer. Wenn es vor Ort keine Strukturen wie die Hochschuleseelsorge oder Pastoral für junge Erwachsene gebe, verliere die Kirche eine wichtige Altersgruppe. Kontrovers wurden auch die Fragen des Publikums behandelt. Nach der Veranstaltung hatten die Besucher außerdem die Möglichkeit, bei einem Glas Münsterschwarzacher Klosterwein das neue Buch zu kaufen und direkt vom Autor signieren zu lassen.

(22 Zeilen/4919/1320; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir dürfen uns nicht damit abfinden“

Gedenken an Deportation Würzburger Juden vor 78 Jahren – Weihbischof Boom: „Wir können nicht Christen ohne Juden sein“ – Dr. Josef Schuster warnt vor wachsendem Antisemitismus in Deutschland

Würzburg (POW) „Wenn Antisemitismus der Seismograph für den Zustand einer Gesellschaft ist, dann ist er nicht gut.“ Das Dr. Josef Schuster, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, beim Gedenken an die erste Deportation von Juden aus Würzburg im Jahr 1941 am Donnerstagabend, 28. November, betont. Der Anschlag von Halle habe die jüdische Gemeinschaft zutiefst erschreckt und verunsichert. „Lassen Sie uns gemeinsam dafür einstehen, dass wir in unserer Stadt, in unserem Land solidarisch füreinander einstehen und einander achten. Wir sind es denen schuldig, zu deren Gedenken wir heute diesen Weg gegangen sind.“ Gemeinsam mit weiteren Rednern warnte er davor, wohin die Ausgrenzung von Menschen führen kann. Vom Domvorplatz zogen rund 300 Menschen schweigend mit Kerzen zum Mainfrankentheater. Dort befand sich damals die Schrankenhalle. Da der Vorplatz aufgrund der Theatersanierung derzeit eine Baustelle ist, führte der Zug in diesem Jahr weiter durch die Eichhornstraße bis kurz vor der Theaterstraße. Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung von der Gemeinschaft Sant'Egidio und der Israelitischen Kultusgemeinde.

„Es ist wichtig, dass wir uns daran erinnern, was hier und vielerorts geschah“, sagte Weihbischof Ulrich Boom vor dem Kiliansdom. Nach dem Besuch der Ausstellung „Sieben Kisten mit jüdischem Material“ sei er „erschüttert und nachdenklich zugleich“ gewesen. Besonders erschüttert habe ihn eine Tafel, auf der zu lesen war, dass in der Pogromnacht 1938 in Miltenberg die Synagoge von Schülern unter der Aufsicht ihrer Lehrer geschändet wurde. „Geschändet wurde sie von jungen Leuten, unter denen vielleicht auch Ministranten aus der benachbarten Pfarrkirche waren.“ Die Anschläge auf die Synagoge in Halle und auf Menschen jüdischen Glaubens seien nicht vom Himmel gefallen, mahnte Weihbischof Boom. „Wir können nicht Christen ohne Juden sein. Wenn Gott der Vater aller Menschen ist und wir alle seine Kinder, dann dürfen wir nicht unsere Geschwister diskriminieren, abführen und in den Tod führen.“

Sie sei jedes Jahr aufs Neue berührt von den Bildern der Menschen, die damals deportiert wurden, sagte Dekanin Dr. Edda Weise. „Plötzlich sollten sie aus der Bürgerschaft herausgerissen und vernichtet werden. Es darf nicht in Vergessenheit geraten, was damals Furchtbares geschehen ist.“ Kein Schüler dürfe die Schule verlassen, ohne sich mit dieser Zeit auseinandergesetzt zu haben. Vor den damaligen Geschehnissen, aber auch mit Blick auf die aktuellen Ereignisse werde deutlich, „wie verteidigungswürdig unsere Demokratie ist“, sagte Weise. „Wir sind es den Opfern zutiefst schuldig, dass wir alles dafür tun, um unsere Demokratie zu erhalten und gegebenenfalls zu verteidigen. Eine menschenverachtende Ideologie darf nie mehr Mehrheiten finden. Stehen wir zusammen und engagieren wir uns!“

In eindringlichen Worten ließ Zentralratsvorsitzender Schuster die Schrecken jener Nacht im Jahr 1941 nochmals aufleben, als 202 Würzburger Juden bei Nacht und Kälte durch die Stadt getrieben und schließlich in das Vernichtungslager in Riga gebracht wurden. Dieser ersten seien sieben weitere Deportationen gefolgt. Von insgesamt 2068 Deportierten hätten nur 50 überlebt. Doch der Schrecken habe schon davor begonnen – mit der schrittweisen Ausgrenzung, dem Schulverbot für Kinder, dem Verbot jüdischer Vereine, Gewerbe und Handwerksbetriebe, der Schändung von Synagogen und Betstuben. „Wir können uns heute das Grauen nur schwer vorstellen. Sollten die Würzburger damals wirklich nichts davon mitbekommen haben?“

„Können wir uns wirklich sicher sein, dass es nicht mehr zu solchen Gräueln kommen kann?“, fragte Oberbürgermeister Christian Schuchardt. Antisemitismus trete heute immer unverhohlener in Erscheinung. „Was man früher nur gedacht hat, spricht man heute aus, und kann sich durch die Äußerungen mancher Politiker noch ermutigt fühlen“, verwies er auf den AfD-Vorsitzende Alexander Gauland, der die NS-Zeit als einen „Vogelschiss in der Geschichte“ bezeichnet hatte. Es müsse Schluss sein mit einer Politik der Tabubrüche, forderte er. „Wir dürfen uns nicht damit abfinden, denn aus Worten werden Taten. Ich will mich nicht damit abfinden, dass Synagogen bewacht werden müssen. Lassen Sie uns gemeinsam einstehen für die uneingeschränkte Achtung der Würde ausnahmslos aller Menschen. Lassen Sie uns eine offene, tolerante und friedliche Stadtgesellschaft verwirklichen.“

Es schaudere ihr angesichts des Attentats von Halle, sagte Pfarrerin Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio. Doch in Bayern würden regelmäßig Attentate auf jüdische Mitbürger oder Gebäude verübt. Dem müsse man entgegentreten. „Wir brauchen ein denkendes Herz, gebildet durch Fakten, den Besuch von Gedenkstätten und die Auseinandersetzung mit der Schuld“, sagte Wagner. In Würzburg würden eine ausgeprägte Erinnerungskultur und ein herzliches Miteinander der Religionen gepflegt. „Diese Kraft dürfen wir nicht unterschätzen, wir sollten uns aber auch nicht darauf ausruhen“, sagte sie. Sie rief dazu auf, sich klar von jeder Form von Gewalt abzugrenzen.

Zum Abschluss der Veranstaltung sprachen junge Menschen von der Gemeinschaft Sant'Egidio. Magdalena Poraj-Zakiej berichtete von einem Besuch der Bewegung „Jugend für den Frieden“ in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau: „Wenn man dort läuft, ist es furchtbar leicht zu glauben, dass es die Welt von damals nicht mehr gibt. Es ist schmerzhaft zu realisieren, dass es die gleiche Ignoranz und den gleichen Hass noch heute gibt.“ Doch das bedeute nicht, dass sich die Geschichte wiederholen müsse. „Wir wollen uns nicht damit abfinden. Wir werden Vorurteilen mit der Macht der Liebe und Freundschaft entgegentreten“, erklärte sie. Elias Oppenrieder las eine Passage aus dem Buch „weiter leben“ von Ruth Klüger vor. Darin beschreibt sie, wie sie als Kind die Ankunft im Konzentrationslager erlebte: „Ich wollte weinen, oder doch greinen, doch die Tränen versiegten vor der Unheimlichkeit des Orts.“

sti (POW)

(62 Zeilen/4919/1312; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Verbraucher sollen „anstrengender“ sein

Film und Diskussion mit der Regisseurin Katarina Schickling – Landvolkseelsorger Scharl: Bauern und Verbraucher sitzen in einem Boot – Klaus Veeh vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden: Regional und saisonal einkaufen

Würzburg (POW) „Verbraucher haben mehr Macht als sie glauben.“ Das hat die Regisseurin und Buchautorin Katarina Schickling vor rund 60 Zuhörern im Würzburger Burkardushaus betont. Am Montag, 25. November, rief sie dazu auf, als Verbraucher „anstrengender zu sein“, zum Beispiel bei Firmen anzurufen und sich nach Herkunft oder Produktionsbedingungen von deren Lebensmitteln zu erkundigen. Zudem riet sie, man solle in solchen Geschäften einkaufen, in denen man fragen kann, wo und wie die Nahrungsmittel erzeugt wurden.

Die Journalistin sprach auf Einladung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) und der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg. Zuvor wurde ihr ZDF-Dokumentarfilm „Der Wahnsinn mit dem Weizen“ gezeigt, der die Folgen unserer Agrarpolitik am Beispiel von Weizenexporten aus der EU in den Senegal beleuchtet.

„Etwas stimmt nicht mit unserem Ernährungssystem“, sagte Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl zu Beginn der Veranstaltung – nicht zuletzt mit Blick auf die großen Traktoren-Demonstrationen von Bauern in Berlin und anderen Städten. Weltweit gebe es 570 Millionen landwirtschaftliche Betriebe, 80 Prozent davon seien Familienbetriebe. „Sie sind alle in ähnlicher Weise betroffen“, sagte Scharl, der auch Weltpräsident der Fédération Internationale des Mouvements d'Aultes Ruraux Catholiques (FIMARC) ist. In dieser Vereinigung haben sich katholische ländliche Erwachsenenbewegungen aus über 60 Ländern zusammengeschlossen. Weiter verwies er auf die seit bald 40 Jahren bestehende Partnerschaft der KLB Würzburg mit der Diözese Kaolack im Senegal. Sie habe sich sehr positiv entwickelt und sei „eine Partnerschaft auf Augenhöhe, weil wir auch sehr viel zurückbekommen“, sagte KLB-Diözesanvorsitzender Gerd Schneider.

Der Film macht an verschiedenen Beispielen deutlich, wie widersprüchlich sich die Politik der EU mitunter darstellt. „Wir exportieren mit EU-Subventionen geförderten Weizen nach Afrika, wo dadurch ebenfalls von der EU geförderte Projekte kaputt gemacht werden“, erklärte Schickling. So wird zum Beispiel gezeigt, wie eine mit EU-Geldern unterstützte Kooperative ihre Mühlen nicht betreiben kann, weil sich Mehl aus heimischen Getreidesorten wie Hirse im Land nur schlecht verkauft, da importiertes Weizenmehl wesentlich billiger ist.

„Mir geht es nicht darum, die Bauern zu bashen oder die EU schlecht zu machen“, versicherte die Regisseurin. Auch Scharl machte deutlich: „Wir sitzen alle in einem Boot“. Auch in Deutschland gehe es den Bauern nicht gut mit dieser Politik. „Die Landwirte sind oft das schwächste Glied in der Kette“, betonte Schickling. Harald Blankart, Leiter des Landwirtschaftsamts Würzburg, verwies auf die steigende Zahl von Menschen auf diesem Planeten, die ernährt werden müssten. Auch habe sich die Agrarpolitik hierzulande in den vergangenen Jahren stetig geändert. „Sie ist grüner geworden, und wir fördern mehr kleine Betriebe“, erklärte er.

Nachdrücklich forderte Schickling eine „verbraucherfreundliche Kennzeichnung von Lebensmitteln“. Die Herkunft von Produkten werde mitunter verschleiert. Als Beispiel nannte sie Tomaten aus China, die in Italien verarbeitet werden, und dann als Produkt aus Italien deklariert würden. „Deshalb gehen viele Verbraucher über das, was sie verstehen: den Preis“, sagte die Referentin. Dass es auch anders gehe, beweise die Regelung für Eier. Durch entsprechende Angaben auf der Verpackung seien lose Eier aus Legebatterien aus den Verkaufsregalen weitgehend verschwunden, der Anteil von Bio- und Freilandeiern sei inzwischen sehr hoch.

„Bestehende Handelsabkommen zementieren oft Unrecht“, sagte Schickling weiter. Deshalb plädierte sie für „flexible Zölle“, die es erlauben, die heimische Landwirtschaft im Zweifelsfall zu schützen.

„Lebensmittel werden als Handelsgut betrachtet. Das geht nicht“, ergänzte Scharl, der sich ebenfalls für einen gewissen Protektionismus aussprach.

Klaus Veeh von der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden monierte, dass die Landwirtschaft weitgehend Teil der Industrie geworden sei, was er an der Größe der Maschinen und den bewirtschafteten Flächen festmachte. Auch er plädierte wie viele Diskussionsteilnehmer, regional und saisonal einzukaufen. KLB-Diözesanvorsitzender Stefan Oppmann regte an, dass sich Verbraucher ansehen sollten, wie Landwirte heute arbeiten. „Oft fehlt der Bezug zur Landwirtschaft“, meinte er.

Der Film „Der Wahnsinn mit dem Weizen“ ist in der ZDF-Mediathek abrufbar unter:
<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzoom/zdfzoom-der-wahnsinn-mit-dem-weizen-100.html>

ws (POW)

(51 Zeilen/4919/1302; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihnachtsschmuck aus aller Welt

Weltladen Würzburg bietet alternativen Weihnachtsmarkt

Würzburg (POW) Weihnachten naht. Im Weltladen Würzburg in der Plattnerstraße ist das offensichtlich. Direkt am Eingang steht ein Tisch, auf dem Weihnachtssüßigkeiten aufgebaut sind, zum Beispiel echte Schokonikoläuse – keine Weihnachtsmänner, sondern mit Mitra und Bischofsstab. Ein Hinweisschild aus roter Pappe zeigt den Besuchern den Weg zum Weihnachtsmarkt im ersten Stock auf der Galerie des Weltladens. Tritt man durch die Tür, sieht man Lichterketten, Kerzen und Krippen. Und ist man erstmal oben, befindet man sich im Weihnachtsparadies. Es glitzert und funkelt. Man steht mitten im alternativen Weihnachtsmarkt des Würzburger Weltladens, den es seit über 20 Jahren gibt. Dort kann man kreativen Weihnachtsschmuck kaufen, aber er ist auch eine Fundgrube für besondere Geschenke.

„Wir haben Krippen aus aller Welt“, erklärt Maria Sauter, die seit zehn Jahren für den Weihnachtsmarkt im Weltladen zuständig ist. „Vor allem aus Ländern des Südens – Südamerika, Afrika und Asien.“ Da gibt es eine Keramikkippe aus Peru, eine aus Ananasfasern von den Philippinen, eine Recycling-Krippe aus Mali oder aber eine Recyclingpapier-Krippe aus Vietnam. „Wir haben ganz viele unterschiedliche Materialien“, erzählt sie. Alle haben zudem ganz verschiedene Stile: mal modern, mal klassisch, mal klein, mal groß. Das wohl kleinste Exemplar ist eine Krippe in der Streichholzschachtel. Die eigne sich gut als ein Geschenk im Adventskalender, berichtet Sauter. Auch der Baumschmuck besteht nicht einfach nur aus Glaskugeln. In diesem Jahr sind zum ersten Mal Kugeln aus handgeschöpftem Papier aus Nepal dabei, genauso wie Glitzersterne aus Indien. Seit Jahren gibt es jedoch einen Favoriten bei den Kunden: Eine Sterngirlande aus Palmlättern aus Bangladesch, die zu den preiswerten Artikeln gehört. Generell seien die günstigeren Produkte beliebt, sagt Sauter.

Neben jeder Menge Dekoartikeln, Geschenkpapier und Grußkarten gibt es ausgefallene, individuelle Geschenke für alle Altersgruppen. Für Kinder gibt es zum Beispiel den „Dschungel“, das ist ein Mäppchen, in dem viele kleine Kuschtierchen transportfreundlich verpackt sind. Es gibt aber auch Mäppchen, die sich beispielsweise als Kosmetiktasche eignen. Oder aber fertige Geschenkboxen, in denen Socken und Kaffeebecher zusammengepackt sind. Generell seien Schmuck und Schmuckkästchen aus dem Weltladen beliebte Geschenke.

Doch was hat das Thema „Eine Welt“ eigentlich mit Weihnachten zu tun? Sauter erklärt das so: „Weihnachten ist das Fest der Liebe. Also auch der Liebe zu allen Menschen. Dazu gehört auch die Gerechtigkeit, dass man keine Menschen im Süden ausbeutet.“ Denn das sei das, was den Eine-Welt-Gedanken ausmache, dass alle Produkte aus einem fairen Handel stammten, die Produzenten gerecht bezahlt würden, die Lieferkette genau nachvollziehbar sei und die Menschenrechte gewahrt würden. Außerdem würden die Produzenten beraten, damit sie keine giftigen Stoffe einsetzen und auch auf die Umwelt achten.

Der Weihnachtsmarkt im Weltladen hat bis zum 24. Dezember geöffnet, an diesem Tag allerdings nur vormittags. Von Montag bis Freitag ist der Weltladen jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet, an den Samstagen im Advent von 10 bis 16 Uhr.

ils (POW)

(35 Zeilen/4919/1316; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Helfer und Spender gesucht

Gemeinschaft Sant'Egidio plant Weihnachtsfeiern für alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio sucht Helfer und Spender, die sie bei den Weihnachtsfeiern am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, unterstützen. Zu den Veranstaltungen eingeladen werden alte und kranke Menschen, Kinder und Menschen mit Behinderung, Menschen in unterschiedlichen Notsituationen, aber auch Menschen, die sich an die Gemeinschaft wenden und am Weihnachtsfest teilnehmen möchten, teilt die Gemeinschaft mit. Wer bei der Vorbereitung mithelfen möchte, ist am Samstag, 7. Dezember, um 15.30 Uhr zu einem Einführungs- und Vorbereitungstreffen in die Würzburger Schönthalstraße 6 eingeladen. Alle weiteren Termine werden bei diesem Treffen mitgeteilt. Ab Dezember ist zudem jeweils montags bis freitags von 16.30 bis 18.30 Uhr ein „Weihnachtstelefon“ unter 0931/3229436 eingerichtet. Dort können sich Helfer melden.

Weiterhin bittet die Gemeinschaft um Geschenke für die Gäste der Weihnachtsfeiern. Das können Dinge sein wie Vorratsdosen für Kaffee, Wandkalender, Geschirrhandtücher-Sets mit Weihnachtsmotiv, Sitzkissen, Mützen, Schals, Handschuhe, Stirnbänder, warme Socken, Taschenschirme, Sporttaschen, Rucksäcke, Thermoskannen oder -becher, Duschhandtücher, Taschenlampen, Kulturbeutel, Kosmetikartikel, abgepackte Weihnachtssüßigkeiten, auch Stollen, Tee und Kaffee. Willkommen sind auch Postkarten-Fotohalter, kleine dekorative Bilderrahmen, Stoffbeutel, die an den Rollstuhl gehängt werden können, Lavendelsäckchen, Kamm-Bürste-Sets, Kölnisch Wasser, Raumduftbehälter mit Duftöl (ohne Kerze), Weihnachtsdeckchen bis 80 mal 80 Zentimeter, gute Hand- oder Fußcremes. Für Kinder eignen sich Puppen, Spielzeugautos, Stofftiere, Lego, Playmobil, Memory, Kartenspiele, Schreibwaren, bunte Handtücher und Fleece-Decken, Handschuhe oder Socken. Die Geschenke sollten neu sein und einen Wert von rund zehn bis 20 Euro haben.

Geschenke können ab Mittwoch, 11. Dezember, montags bis freitags von 16 bis 18 Uhr bei der Gemeinschaft Sant'Egidio in der Schönthalstraße 6 in Würzburg abgegeben werden. Auch Helfer zum Einpacken der Geschenke sind willkommen. Im Foyer steht außerdem ein Korb für Geschenkespenden bereit. Spenden für das Weihnachtsfest sind auf das Konto von Sant'Egidio bei der Liga-Bank, IBAN DE71 7509 0300 0003 0299 99, Verwendungszweck „Weihnachten“, möglich.

(25 Zeilen/4919/1296; E-Mail voraus)

Rote Schleife ruft zu Toleranz auf

Welt-Aids-Tag am 1. Dezember in Würzburg – HIV-Thementag im Programmkino „Central im Bürgerbräu“ – Rund 980 Menschen in Unterfranken mit HIV infiziert

Würzburg (POW) Eine übergroße rote Schleife unterhalb der Würzburger Festung fordert am Welt-Aids-Tag am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, zu einem toleranten und vorurteilsfreien Umgang mit HIV-positiven Menschen auf. In Kooperation mit dem Programmkino „Central im Bürgerbräu“ wird es an diesem Tag einen Thementag „HIV – und plötzlich ist alles anders“ geben, schreibt die HIV/Aids-Beratung Unterfranken der Caritas in einer Pressemitteilung. Es werden drei Filme zum Thema HIV gezeigt, die Einblicke gewähren in das Leben von Betroffenen und Angehörigen sowie in die Arbeit von Aktivisten in der Vergangenheit und heute. Um 18.15 Uhr sind alle Interessierten zu einem Gedenken und Empfang im Programmkino eingeladen.

Um 11 Uhr wird der Film „Memory Books“ gezeigt, eine Dokumentation über die AIDS-Katastrophe in Afrika. HIV-infizierte Mütter schreiben ihren Kindern sogenannte Erinnerungsbücher, damit sie später als Waisen den Alltag besser meistern können. Im Film „Vakuum“ um 16 Uhr erfährt eine Frau aus gutgestellten Verhältnissen wenige Monate vor ihrem 35. Hochzeitstag, dass sie HIV-positiv ist. Nach gründlichen Nachforschungen muss sie sich der Tatsache stellen, dass sie sich beim Sex mit ihrem Mann angesteckt hat, und beginnt, ihrem Gatten heimlich nachzuspionieren. Der Film „120bpm“ um 20.30 Uhr, spielt im Paris der frühen 1990er Jahre. Die örtliche Schwulen- und Lesben-Community leidet verstärkt unter der seit mehr als zehn Jahren wütenden AIDS-Seuche. Aktivistengruppen kämpfen gegen die Ausgrenzung der Menschen.

Bei einem Gedenken und Empfang um 18.15 Uhr, ebenfalls im „Central“, werden die Stimmungen der Filme aufgegriffen. Es gibt Informationen über die aktuelle Situation in Bezug auf HIV und Aids in Afrika und Deutschland sowie über aktuelle Entwicklungen. Musikalisch begleitet wird der Abend vom Würzburger Pop-Chor „Sotto Voce“.

In Unterfranken leben nach Angaben der HIV/Aids-Beratung Unterfranken aktuell geschätzt 980 HIV-Infizierte. Davon wüssten rund 110 Menschen noch nichts von ihrer Infektion. 2013 habe die Beratungsstelle erstmals einen HIV-Schnelltest angeboten. Mehr als 600 Personen hätten seitdem einen anonymen HIV-Antikörpertest durchführen lassen. Seit dem vergangenen Jahr könne in Drogerien und Apotheken ein HIV-Selbsttest erworben werden, der zuhause durchgeführt werden kann. „Für 2020 werden wir unser Testangebot in Aschaffenburg ausbauen. Ziel ist, alle acht Wochen ein Angebot zu machen“, heißt es in der Pressemitteilung.

Der Gesetzesentwurf zum Masernschutzgesetz sehe vor, dass Schnelltests auf HIV, Hepatitis C und Syphilis künftig in Beratungsstellen ohne ärztliche Aufsicht durchgeführt werden können. „Dies wäre eine enorme Erleichterung für unsere Arbeit“, sagt Michael Koch, Leiter der HIV/Aids-Beratungsstelle. Die marktüblichen Schnelltests seien einfach anzuwenden und könnten somit auch an Orten angeboten werden, wo sich Menschen aufhalten, für die ein solcher Test in Frage komme. „Zusätzlich sind wir dadurch auch zeitlich flexibler, weil wir nicht jedes Mal einen Arzt dazu heranziehen müssen.“

Am Welt-Aids-Tag beteiligen sich die HIV/Aids-Beratungsstelle Unterfranken, die Gemeinschaft Sant’Egidio, das Gesundheitsamt Würzburg, das schwulesbische Zentrum(WuF), Terre des hommes sowie die studentische Initiative „Mit Sicherheit verliebt“ (MSV). Weitere Informationen, unter anderem zum Programm und eine ausführliche Pressemitteilung, gibt es auf der Homepage der HIV/Aids-Beratung Unterfranken unter www.aidsberatung-unterfranken.de/aktuelles/welt-aids-tag/.

(39 Zeilen/4919/1291; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Rückbesinnung auf das Wort

Schauspieler Kai Christian Moritz präsentiert Matthäusevangelium in der Pfarrkirche in Hösbach

Hösbach (POW) Wie würde Jesus klingen, wenn man ihn selber reden hören könnte? Diese Frage kann niemand beantworten. Aber die Interpretation, die der Schauspieler Kai Christian Moritz am Sonntag, 24. November, mit dem Matthäusevangelium im Rahmen des Projekts „Vier Farben Jesus“ in der Hösbacher Pfarrkirche Sankt Michael bot, war zumindest sehr glaubwürdig. Sein Spiel wurde begleitet von der Cellistin Katrin Penz, die mit ihrer Musik mal Texte einfühlsam unterstrich, mal zu einer Atempause zwischen den mächtigen Textpassagen einlud. Licht- und Bildinstallationen rundeten die Aufführung ab und tauchten die große Kirche in eine besondere Atmosphäre.

Bevor Moritz, der auch für das Konzept der Aufführungen verantwortlich ist, mit der eigentlichen Rezitation begann, schlug er einen Bogen in die Gegenwart. Nach der Einspielung eines Originaltons aus einer Rede Adolf Hitlers im Jahr 1933 über die Juden wurden Nachrichten über das Attentat in Halle auf ein über dem Altar angebrachtes Tuch projiziert. Gerade dem Matthäusevangelium werden immer wieder antijüdische Tendenzen unterstellt. Für Moritz würde aber damit der Text für eigene Interessen missbraucht. „Für Matthäus ist klar: Jesus ist Jude, ist ganz stark in der jüdischen Tradition eingebunden, und am Kreuz stirbt ein Jude, kein Christ“, sagte der Schauspieler.

Sehr lebendig wurde dieser Jesus dann für die Zuschauer in den dargebotenen Textsequenzen, die von der Genealogie zu Beginn bis zu Auferstehungserfahrungen der Jünger reichten. Moritz spielte mit den Passagen, wirkte mal ironisch, mal ernst, rezitierte mal laut, mal leise. Er baute Elemente aus dem Kirchenraum in sein Spiel ein oder machte einen Holzstuhl zum Berg, von dem aus er die Bergpredigt rezitierte. Für Aufmerksamkeit sorgte auch die verwendete Übersetzung des Textes von Fridolin Stier, die durch die für hiesige Ohren ungewohnte Formulierungen aufhorchen ließ. Da wurde dann beispielsweise das Salz nicht schal, sondern es verlor seinen Witz, oder es hieß nicht „Amen, ich sage euch“ sondern „Wahr ist's, ich sage euch“.

In der Ankündigung wurde das Projekt „Vier Farben Jesus“ auch als ein Beitrag zu den Umstrukturierungsprozessen in der katholischen Kirche bezeichnet. Bewusst seien die Aufführungen auf die vier Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“ aufgeteilt worden. Für Moritz kann die Vielstimmigkeit des Evangelienkanons ein Beitrag bei der Neuordnung der pastoralen Einheiten sein. „Vor aller Dogmatik muss erst mal die Rückbesinnung auf das Wort kommen und von da ausgehend kann man die Dinge neu denken“, erklärte Moritz den Bezug des Projekts zu den Veränderungen. Denkprozesse hat der Abend bei den gut 80 Zuschauern sicher in Gang gesetzt.

Die weiteren Aufführungen: Sonntag, 16. Februar 2020, „Markus – der Löwe“ in der Kuratiekirche Sankt Barbara in Wenighösbach; Sonntag, 26. April, „Lukas – der Stier“ in der Wallfahrtskirche Schmerlenbach; Sonntag, 24. Mai, „Johannes – der Adler“ in der Pfarrkirche zur Mutterschaft Mariens in Hösbach-Bahnhof. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 17 Uhr.

bv (POW)

(33 Zeilen/4919/1298; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Fränkisches Klima bald wie in Ungarn?

„Zieh ins Land“ der Katholischen Landvolkbewegung führt in die Rhön – Zu Besuch in Schnitzwerkstatt, Umweltbildungsstätte und einer Senioren-Wohngemeinschaft

Würzburg/Oberelsbach/Ostheim vor der Rhön (POW) Der Klimawandel, ein Holzschnitzer und eine Wohngemeinschaft für Senioren – wie passt das zusammen? Offenbar wunderbar, denn der Einladung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB), wieder einmal gemeinsam ins Land zu ziehen, folgten rund 30 Interessierte in die Rhön. Geleitet wurde die Exkursion von KLB-Diözesanvorsitzendem Stefan Oppmann, teilt der Verband mit.

Erste Station war eine Holzschnitzerei in Weisbach. Chef Thomas Eyring führte die Gruppe durch den bereits in der fünften Generation tätigen Familienbetrieb. Geschnitzt werden vor allem Krippen und Krippenfiguren sowie Faschingsmasken, aber auch Drehorgeln (Stückpreis 6000 Euro) und Standuhren kommen aus der Werkstatt.

Beim Schnitzen werden zunächst Rohlinge nach Tonmodellen aus Ahorn- oder Lindenholz mit der Fräse erstellt, bevor mit dem Messer die Feinarbeit erfolgt. Wie das aussieht, konnten die KLBler gleich in der Werkstatt erleben, wo sie der Tochter beim Schnitzen eines Esels über die Schulter schauen konnten. Angefertigt wurde eine Auftragsarbeit, andere Kunden lassen Heiligenfiguren oder Kreuzwege für Kirchen schnitzen.

Ein ganz anderes Thema erwartete die Teilnehmer im Umweltbildungszentrum Oberelsbach. „Klimawandel, Klimaanpassung und Landwirtschaft“ war der Vortrag von Alana Steinbauer überschrieben. „99 von 100 Experten bestätigen den von Menschen gemachten globalen Temperaturanstieg“, erklärte die Referentin. Sie zeigte sich erfreut, dass man seit „Greta Thunberg nicht mehr erklären muss, was der Klimawandel ist“.

Extreme Probleme gibt es laut Steinbauer in Unterfranken bei der Grundwasserneubildung, denn seit 15 Jahren habe es kein Nassjahr mehr gegeben. In den Jahren 1971 bis 2000 waren es durchschnittlich 85 Tage im Jahr, die zu trocken waren, im Extremfall könnten diese auf über 100 ansteigen. Neben längeren Trockenperioden reche sie in Unterfranken mit mehr Hitzetagen, deutlich weniger Frosttagen, abnehmender Schneebedeckung im Winter und einer Verlängerung der Vegetationsperiode. „In Unterfranken könnten klimatische Verhältnisse wie in Ungarn entstehen“, sagte Steinbauer.

Die Umweltbildungsstätte selbst stellte Joachim Schneider vor und gab zudem Informationen zum Biosphärenreservat, das seit fast 30 Jahren besteht. Wichtig ist es dem Team, vor allem Kinder und Jugendliche anzusprechen, rund die Hälfte der Übernachtungen sind Schulklassen. In der Küche wird regional, saisonal und fair gekocht. Und lecker, wovon sich die Teilnehmer beim Mittagessen selbst überzeugen konnten.

In eine ganz andere Welt führte die dritte Station: die Senioren-Wohngemeinschaft „Am Reiterhof“ in Ostheim vor der Rhön, eine neue Form des Wohnens im Alter. Die ursprüngliche Pferdepension und der Schweinebetrieb wurden von Familie Schnupp umgebaut und ab 2013 von Senioren bezogen. Heute leben dort insgesamt zehn pflegebedürftige Personen, von denen sich jeweils drei eine Küche sowie Bad und WC teilen. Sein Zimmer kann sich jeder nach seinen eigenen Vorstellungen einrichten. „Es ist wie in einer Familie“, lautete das Fazit von Gertrud Schnupp. Pflegekräfte eines Pflegedienstes bereiten die Mahlzeiten zu, putzen, waschen die Wäsche und übernehmen die Pflegearbeiten. Zudem besteht für die vier Frauen und sechs Männer die Möglichkeit, im Garten mitzuhelfen oder Tiere zu füttern.

Den Abschluss der Exkursion bildete eine Wort-Gottes-Feier mit Silvia Weisenberger in der katholischen Kirche von Ostheim.

(40 Zeilen/4919/1314; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schüler fragen: „Was können wir tun?“

Private katholische Grund- und Mittelschule Vinzentinum veranstaltet Umwelttage

Würzburg (POW) Der Klimawandel und seine Folgen beschäftigen auch die Schülerinnen und Schüler des Vinzentinums in Würzburg. Viele von ihnen unterstützen die weltweiten Proteste, einige waren auch beim Globalen Klimastreik Ende September dabei. Und ihr Engagement geht weiter, berichtet die private katholische Grund- und Mittelschule mit Tagesheim. Drei Tage lang setzten sich die Mädchen und Jungen unter dem Motto „Unsere Erde, unsere Zukunft“ mit der Frage auseinander: „Was können wir tun?“

Ideen gab's zuhauf. Die Klassen 1 und 2 betätigten sich als „Saubermacher“ und dichteten ein Lied dazu. Die Klassen 3 und 4 besuchten die Umweltstation und überlegten, wie sie ihren ökologischen Fußabdruck verkleinern könnten. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 untersuchten, was die ökologische Landwirtschaft leistet, um den Klimawandel aufzuhalten. Die Klasse 6 näherte sich mit Mitteln der Rap-Musik dem Thema. Die Jungen und Mädchen der Klasse 7 pflanzten eine Hecke als Lebensraum für Tiere. Die Klasse 8 besuchte Bioläden in Würzburg und gestaltete daraus einen Einkaufsführer. Die Klasse 9 stellte Antworten auf die Frage „Was können wir tun?“ in einer Präsentation zusammen.

Am Nachmittag ging es in den Tagesheimgruppen weiter. Dort wurde Müll sortiert, Wasser gefiltert und im „Unverpackt“-Laden für ein Mittagessen eingekauft. Andere Gruppen widmeten sich dem Thema Upcycling und fertigten aus Abfall Blumenübertöpfe, Adventskalender und „Schneemänner“. Gebrauchte Sprühflaschen wurden mit selbst hergestellten und umweltfreundlichen Reinigern befüllt. Ein neu gestaltetes Wandbild erinnert die Mädchen und Jungen daran, klimafreundlich zu handeln. Ältere Schülerinnen und Schüler pflanzten in einem Wald bei Würzburg 200 Bäume und die Jüngeren kreierte vegetarische Brotaufstriche, die künftig freitags im Pausenverkauf „Café Vinz“ angeboten werden.

(21 Zeilen/4919/1315; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

BR sendet live vom Schullandheim Thüringer Hütte

Rhöner Winter und Klimawandel als Thema

Thüringer Hütte (POW) Das Finale der diesjährigen Bayern 1- Mainfrankentour des BR-Studios Mainfranken rund um die Jahreszeiten findet Montag, 23. Dezember, einen Tag nach Winteranfang, in der Rhön statt. Der Übertragungswagen steht am Tag vor Heilig Abend am Schullandheim Thüringer Hütte (Landkreis Rhön-Grabfeld) in 720 Metern Höhe.

Der Frühling wurde in einer Hammelburger Gärtnerei begrüßt, der Sommer in Miltenberg am heißen Untermain, der Herbst im Winzendorf Nordheim an der Mainschleife. Abschluss der Reihe zum Schwerpunkt Winter ist in der Rhön, dort wo die Schneewahrscheinlichkeit noch am größten ist. Die Bayern 1-Moderatoren Irina Hanft, Susanne Günther, Nadine Hauk, Jürgen Gläser und Eberhard Schellenberger begrüßen die Gäste um 11 Uhr.

Das Schullandheim Thüringer Hütte wird von der Diözese Würzburg getragen und stellt ökologisches Leben und die Verantwortung für die Schöpfung in den Mittelpunkt. Für Schulklassen und andere Gruppen gibt es ein Energie- und Wasserhaus für Experimente und Forschung. Wer will kann sogar in einem Erdhaus wohnen und schlafen. In der Mitte des Geländes gibt es einen Backofen, der zum Tourtag auch angeheizt werden soll.

Um 12.05 Uhr geht das Bayern 1-Mittagsmagazin live auf Sendung. Neben dem Schullandheim und seinem Angebot geht es dann auch um den wegen des Klimawandels gefährdeten Wintersport in der Rhön und um weitere touristische Ausflugstipps für die Feiertage, wie zum Beispiel den beliebten Franziskusweg, der gleich neben dem Sendeort startet. Nach der Mittagssendung gibt es Führungen durch die verschiedenen Häuser des Schullandheims.

Die Thüringer Hütte ist über Bischofsheim und die Hochrhönstraße zu erreichen, wenn diese nicht wegen Schnee gesperrt ist, oder über Oberelsbach und Urspringen.

(21 Zeilen/4919/1326; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Grundsteinerneuerung nach 47 Jahren

„Revitalisierung“ des Glattbacher Roncalli-Zentrums geht voran

Glattbach (POW) Grundsteinlegungen kennt man, eine Grundsteinerneuerung kommt in der kirchlichen Baugeschichte nicht alle Tage vor. Die Glattbacher Pfarrei Mariä Himmelfahrt hat am Freitag, 29. November, gut 47 Jahre nach der Grundsteinlegung des Roncalli-Zentrums, genau dazu eingeladen. Hintergrund ist die bewegte Baugeschichte und die momentan im Gang befindlichen Umbauarbeiten des Gebäudes. Die stehen unter der Überschrift „Revitalisierung“ und sollen das Roncalli-Zentrum zu einer generationenverbindenden Begegnungsstätte machen. Die im Komplex eingebundene Kirche Sankt Marien bleibt dabei das Herzstück.

Die Feierstunde in der Kirche begann mit den Statements dreier Zeitzeugen, die den Bau der Kirche in den 1970er Jahren miterlebt hatten. Günther Steinbacher war damals Pfarrgemeinderatsvorsitzender und hatte bei der Grundsteinlegung im Oktober 1972 die Kupferröhre mit zeitgeschichtlichen Dokumenten in den Stein gelegt. „Ich hätte nicht im Traum daran gedacht, dass ich die Kupferröhre nach 47 Jahren noch einmal in den Händen halten werde“, sagte er zu den Festgästen. Er referierte kurz die Geschichte des modernen Gebäudekomplexes. Dieser sei ganz im Geiste des Zweiten Vatikanischen Konzils konzipiert worden. Das Miteinander sei dabei ein wichtiger Faktor gewesen, sogar der Kirchenraum konnte durch mobile Trennwände zu einem Begegnungsraum umfunktioniert werden. „So ein Ding hatte hier in der Gegend keiner“, sagte der zweite Redner Siegfried Hermann nicht ohne Stolz. Er hatte die Grundsteinlegung als Ministrant begleitet.

In den 1980er Jahren erfolgte durch den damaligen Pfarrer Jürgen Lenssen ein weitreichender Umbau, die Multifunktionalität der Kirche wurde zurück genommen, das Gotteshaus mit neuen Kunstwerken umgestaltet. Musiker Heribert Englert, der auf der damals neuen Orgel der Kirche in den Organistendienst hineinwuchs, begrüßte die neuen Pläne für den Gebäudekomplex ausdrücklich. „Ich war entsetzt, als ich vor ein paar Jahren hörte, dass es Pläne gibt, dieses Gebäude abzureißen“, sagte Englert. Er bestückte gemeinsam mit dem Glattbacher Bürgermeister Fridolin Fuchs die zweite Kupferröhre mit einer aktuellen Ausgabe der Tageszeitung, mit Euro-Münzen, einem Glattbacher Amtsblatt und weiteren Dokumenten.

Die alte und die neue Kupferröhre wurden dann von Jo Kersten vom Architekturbüro Hacker im Grundstein eingemauert, der sich im Keller des Gebäudes befindet. Nikolaus Hegler, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg“, sprach dazu den Segen. In einer Ansprache erinnerte er daran, dass Jesus Christus der eigentliche Grundstein ist, auf dem die Kirche steht. „Ich wünsche allen, die sich je im Roncalli-Zentrum beheimatet fühlen, vor allem ein friedliches Miteinander auf Augenhöhe“, sagte Hegler. Die Neubelebung des Gebäudekomplexes solle nach seinen Worten dazu beitragen, dass Menschen sich begegnen und ins Gespräch kommen, miteinander beten und Gottesdienst feiern. Dieses Projekt ist nach den Worten des Pfarrers auch ein Zeichen dafür, dass trotz des Trends zu immer größeren pastoralen Räumen eine Seelsorge nötig ist, die Beziehungen ermöglicht und den Einzelnen ins Zentrum allen Tuns stellt. Hegler dankte allen, die ihre Kraft und Zeit in den Umbau einbringen. Wie seine Vorredner betonte er, dass es mit dem Umbau alleine nicht getan sei und es jetzt auch darauf ankomme, dass sich hier Menschen in die Arbeit einbringen.

In einem Grußwort lobte der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Winfried Bausback das große Engagement der Glattbacher für ihre Kirche. „Was hier geschieht ist für mich ein Symbol dafür, dass sich Kirche nicht immer weiter von den Menschen zurückzieht und dass Christsein eine Zukunft hat“, sagte der CSU-Politiker. Der Pastorale Mitarbeiter Richard Rosenberger, stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand und Vorsitzender des Roncallivereins, gab einen kurzen Ausblick darauf, was nach der Fertigstellung geplant ist. Er freue sich auf das gemütliche Bürgercafé, den geplanten Mittagstisch für Senioren und den größeren Gemeindesaal. Vieles ist laut dem Theologen in Vorbereitung, darunter auch wiederkehrende gesellige Angebote, generationsübergreifende Begegnungsformate und eine niederschwellige Tagesbetreuung für pflegbedürftige Senioren. Die Einweihung und Wiedereröffnung des Roncalli-Zentrums nach der Fertigstellung ist für den 16. Mai 2020 geplant.

Musikalisch wurde die Feier vom Musikverein Glattbach unter der Leitung von Michael Ebert umrahmt. Unter anderem spielten sie Neues-Geistliches-Lied-Klassiker aus den 1970er Jahren wie „Herr, deine Liebe“ und „Danke für diese Abendstunde“. So schlugen die Musiker den Bogen zum Geist, der die Glattbacher Christen zur Zeit der ersten Grundsteinlegung bewegte.

bv (POW)

(52 Zeilen/4919/1325; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Zwei Drittel des Stroms selbst erzeugt

Photovoltaikanlage auf dem Aschaffener Martinushaus ein weiterer Schritt zur Nachhaltigkeit

Aschaffenburg (POW) Gut zwei Drittel des benötigten Stroms kann das Aschaffener Martinushaus, ein kirchliches Dienstleistungszentrum in der Mitte der Stadt, selber erzeugen. Die im Sommer montierte Photovoltaikanlage hat ihre Arbeit aufgenommen. Auf der 700 Quadratmeter großen Dachfläche wurden insgesamt 312 Solarmodule montiert, die je nach Sonnenschein eine Gesamtleistung von bis zu 97 kWp erzeugen kann. „Wir haben hier rund 100.000 Euro investiert, die sich wohl in spätestens acht Jahren amortisiert haben“, sagt Marcus Marquart, Geschäftsführer der Einrichtung.

Im Haus arbeiten über 80 Mitarbeiter. Sie sind vor allem in den Bereichen Seelsorge, Caritas, Jugendarbeit und Bildung tätig und verbrauchen in ihren Büros tagsüber am meisten Strom. Von daher seien Einrichtungen wie das Martinushaus die idealen Objekte für diese Art der Stromgewinnung, sagt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg. Er hat die Umsetzung des Projekts begleitet. Die Montage der Module wurde von der Wiesener Firma HSL-Solar durchgeführt. Sie sind in Ost-West-Richtung montiert, weil so das Sonnenlicht über den Tag verteilt möglichst gleichmäßig nutzen können.

Rektorin Dr. Ursula Silber und Geschäftsführer Marquart sehen in der Produktion von Ökostrom einen weiteren Schritt auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit, den schon ihre Vorgänger angestoßen hatten. Seit einigen Jahren ist das Haus über das Umweltmanagement-System „EMAS“ (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert. Dahinter steckt auch eine Verpflichtung, in puncto ökologisches Handeln immer besser zu werden. „In der Enzyklika ‚Laudato Si‘ spricht Papst Franziskus von der Sorge für unser gemeinsames Erdenhaus und fordert uns zum Handeln auf“, sagt Silber. Auch die Ergebnisse der Amazonassynode in Rom seien für das umweltbewusste Handeln des Hauses ein Impulsgeber.

Die Theologin sieht das Martinushaus auf einen guten Weg: In den vergangenen Jahren sind der Energieverbrauch und der Abfall reduziert worden, ein E-Fahrzeug ist als Dienstwagen angeschafft und die Arbeitsmittel weitgehend auf umweltfreundliches Material umgestellt worden. Das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ spiele in der Bildungsarbeit verstärkt eine Rolle. Der Einrichtung ist 2017 der Agenda-21-Preis der Stadt verliehen worden und auch das sei Verpflichtung und Ansporn zu vorbildlichen Handeln, betont Silber.

bv (POW)

(27 Zeilen/4919/1328; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Der heilige Nikolaus

(POW) Äpfel, Nuss und Mandelkern, essen fromme Kinder gern. Und das vor allem an einem ganz bestimmten Tag im Jahr. Am 6. Dezember zieht der heilige Nikolaus von Haus zu Haus, liest aus seinem goldenen Buch und beschenkt artige Kinder mit Leckereien aus seinem Nikolaussack.

Der heilige Nikolaus ist laut kritischen Textanalysen eine fiktive Figur. Sie verbindet in sich die Eigenschaften der realen Personen des Bischofs Nikolaus von Myra aus Lykien (heutige Türkei) und des gleichnamigen Abts von Sion. Die Legenden besagen, dass Nikolaus von Myra unter anderem drei zu Unrecht eingesperrte Offiziere befreite und drei unschuldig zum Tode verurteilte Jünglinge rettete. Er ermöglichte auch drei armen Mädchen die Heirat, indem er ihnen in den Kamin jeweils einen Goldklumpen als Mitgift warf. Auch gilt er als Schutzpatron der Schiffer, da er der Legende nach ein Schiff aus größter Seenot rettete. Er zählt wie der heilige Martin zu den ersten Heiligen, die keine Märtyrer waren.

Nikolausbräuche gibt es viele. Sie werden schon lange Zeit praktiziert. Der älteste stammt aus der Zeit des Mittelalters. Am 28. Dezember feierten damals Schüler an Kloster- und Domschulen das Knabenbischofsspiel, das sich später mit dem Nikolausbrauch vermischte. Bei dem ursprünglichen Narrenfest wählten die Kinder einen Abt oder Bischof, der ein pompöses Fest und Umzüge durchführte und wie ein Bischof mit Chorkleidung, Mitra und einem Stab ausgestattet war. Ab dem 13. Jahrhundert wanderte der Brauch allmählich auf den 6. Dezember. Im 15. Jahrhundert kam die Tradition des Wurf- und Streuabends sowie des Nikolaus-Schiffs auf. Am Nikolausabend wurden Äpfel, Nüsse oder andere Leckereien in einen Raum geworfen, in dem die Familie zusammensaß, oder über Nacht heimlich Kleinigkeiten vorbeigebracht. Kinder bastelten dafür aus Papier Schiffchen, in die der Heilige seine Gaben legte. Hintergrund dieses Brauchtums ist sein Schifferpatronat. Später wurden die Schiffchen durch Stiefel, Schuhe, Strümpfe oder Gabenteller ausgetauscht.

Der sogenannte Einlegebrauch wurde im 17. Jahrhundert in katholischen Regionen vom Einkehrbrauch abgelöst. Der Nikolaustag bekam ein katechetisch-pädagogisches Gepräge. Der heilige Nikolaus spielt dabei die Rolle des gütigen Richters, der aus katechetischen Gründen lobt oder tadelt. Aus seinem „Goldenen Buch“ bezieht er sein Wissen, welches Kind artig war und welches nicht. Der Einkehrbrauch wird heute noch in vielen Regionen praktiziert. Mit dabei ist meist ein Begleiter. Knecht Ruprecht stellt das Böse dar, das böse und unartige Kinder straft, aber im Dienste des Guten steht, also des heiligen Nikolaus.

Mit der Kunstfigur des Weihnachtsmannes hat der heilige Nikolaus nichts zu tun. Der Weihnachtsmann taucht erst seit 1923 in der Werbung auf. Er steht für Handel und Konsum, während der heilige Nikolaus als Nothelfer und Schutzpatron für Kinder, Schüler und Schiffsleute gilt.

(32 Zeilen/4919/1299; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Robert Scheller neuer KED-Vorsitzender im Bistum Würzburg

Würzburg (POW) Robert Scheller, Oberstudiendirektor a. D. und langjähriger Schulleiter des Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach, ist neuer Vorsitzender des Diözesanverbandes der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED), teilt der Verband mit. Scheller tritt die Nachfolge von Professor Dr. Walter Eykmann, MdL a. D., an. Dieser hatte vor vier Jahren den Würzburger Diözesanverband im Zusammenwirken mit Domdekan Prälat Günter Putz, Schulreferent des Bistums Würzburg, wieder begründet. Zu Stellvertretern wurden erneut Simon Kутtenkeuler, Geschäftsführender Vorstand des Elisabethenheims Würzburg, und Stadträtin Judith Jörg gewählt; Schriftführer wurde Studiendirektor Martin Pohl (Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach). Die KED wurde 1954 durch Bischof Dr. Julius Döpfner im Namen der Deutschen Bischofskonferenz in Würzburg gegründet.

(9 Zeilen/4919/1300; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bistum Würzburg stellt Ausbildungsberufe vor

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg hat erstmals beim 12. Berufsinfotag (BIT) der Mittelschule Veitshöchheim seine Ausbildungsberufe vorgestellt. Als einer der großen regionalen Arbeitgeber wurde es von den Organisatoren und Schulleitern willkommen geheißen. Insgesamt waren bei der Veranstaltung knapp 20 Betriebe aus der Region vertreten. Valerie Diemer, Ausbildungsreferentin der Diözese und Ausbilderin im Büromanagement, informierte gemeinsam mit Caroline Pfannes, im Würzburger Exerzitenhaus Himmelspforten Bereichsleiterin Hausreinigung/Wäscherei und verantwortliche Ausbilderin, über die Berufsfelder Hauswirtschafter/-in, Koch/Köchin, Kauffrau/-mann für Büromanagement und Fachinformatiker/-in für Systemintegration. Zusammen mit der Auszubildenden Kamily Hendrysiak, die aus ihrem Ausbildungsalltag erzählte, erörterten die Ausbilderinnen Chancen und Herausforderungen dieser Ausbildungsberufe und stellten sich den Fragen der rund 300 interessierten Schüler und Eltern.

(11 Zeilen/4919/1295; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz

Würzburg/München (POW) Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter an der Domschule Würzburg, gestaltet die katholische Morgenfeier am Sonntag, 8. Dezember, von 10.35 bis 11 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Sie steht unter der Überschrift „Adventliche Helden“. Kretz legt die Ankündigung Jesajas eines geistbegabten Sprosses aus der Wurzel Isais und dessen Vision einer gerechten Welt aus. Das sei keine Utopie und Jenseitsvertröstung. Die Gerechtigkeit wolle sich hier und jetzt durchsetzen.

(6 Zeilen/4919/1324; E-Mail voraus)

Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum hilft bei Umweltaktion mit

Würzburg (POW) Auszubildende und Teilnehmer des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums Würzburg haben die Aktion „Let's clean up Zellerau“, eine Initiative der Umweltstation der Stadt Würzburg, unterstützt. Die Reinigungsaktion befreite den Stadtteil Zellerau mit Unterstützung mehrerer Schulen und Bildungseinrichtungen von „wildem“ Müll. Dank der Anwerbeaktion und tatkräftigen Unterstützung der Teilnehmervvertretung zogen mehr als 70 junge Menschen des gemeinnützigen Bildungszentrums vom Schottenanger los. Ausgestattet mit Signalwesten, Abfallzangen, Handschuhen, Eimern und Abfallsäcken ging es bereits am frühen Vormittag in die Zellerau, um dort für mehr Sauberkeit zu sorgen. Mit Erfolg: Nach einigen Stunden kehrten die Helfer mit vollen Säcken, gefüllten Eimern und einigem weiteren Sperrmüll zur Umweltstation am Niggelweg zurück. Dort angekommen stärkten sich alle Müllsammler und Helfer bei vom Bildungszentrum gespendetem warmem Essen, alkoholfreien Getränke und Live-Musik.

(10 Zeilen/4919/1292; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Advent nicht nur im Dezember

Würzburg (POW) Von ihren weihnachtlichen und adventlichen Erfahrungen während des Jahres berichten ab dem ersten Adventssonntag, 1. Dezember, Priester, Pastoralreferenten, Gemeindeferenten und andere engagierte Christen im Internet unter der Adresse www.adventsmomente.de. Der Online-Adventskalender ist eine Gemeinschaftsaktion der Internet-Redaktionen der sieben bayerischen (Erz-)Diözesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg. Die Adventsmomente gibt es im Internet bereits seit 15 Jahren, und jährlich lassen sich mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher in der Vorweihnachtszeit von den Geschichten zum Nachdenken anregen oder inspirieren. Angespornt durch diesen Erfolg sammelten die Redakteure aus den (Erz-)Diözesen auch für den Adventskalender 2019 wieder Erlebnisse, die von weihnachtlichen Gegebenheiten während des Jahres berichten. Am 1. Dezember erzählt Stefan Fleischmann, Subregens in den Priesterseminaren Bamberg und Würzburg, wie er Don Camillo und Peppone besucht und sich von deren Kreuz in ein Gespräch hat verwickeln lassen. Bis Heiligabend werden 24 Texte veröffentlicht, die einen tiefen Einblick in den seelsorglichen Umgang mit Menschen erlauben. Die täglichen Impulse erscheinen auch in den Social-Media-Angeboten der Bistümer und sind für die Nutzung auf Smartphones und Tablets angepasst.

(14 Zeilen/4919/1306; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kerze des Synodalen Wegs im Kiliansdom entzündet

Würzburg (POW) Zum Auftakt des Synodalen Wegs der katholischen Kirche in Deutschland ist am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, im Würzburger Kiliansdom eine Kerze mit dem Signet des Synodalen Wegs angezündet worden. Karl-Peter Büttner, Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und langjähriger Vorsitzender des Diözeanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, entflamte die Kerze beim Konventamt. Dompfarrer Dr. Jürgen Vorndran lud die Gläubigen ein mitzubeten, „dass wir in den Herausforderungen unserer Zeit Kirche neu aufbauen. Ich lade Sie ein, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und nicht nostalgisch in die Vergangenheit, als die Kirchen noch voll und die Welt noch in Ordnung war.“ Wenn zeitgleich mit der ersten Kerze am Adventskranz auch die Kerze des Synodalen Wegs entzündet werde, stellten diese Symbole sinnfällig auch das Selbstverständnis als Christen vor Augen, sagte Vorndran. „Gehen wir also den synodalen Weg als adventliche, das heißt zukunftsgerichtete Gemeinschaft. Erweisen wir uns als Kirche auf dem Synodalen Weg als betende Gemeinschaft, die stets das rettende Kommen Jesu Christi erwartet.“ Bischof Dr. Franz Jung hatte zum Synodalen Weg bereits an anderer Stelle betont, er persönlich erwarte sich, dass dieser in einer geistlichen Atmosphäre stattfinde und nicht einfach „vorformulierte Forderungen unversöhnt aufeinanderprallen, sondern dass es zu einem geistlichen Abwägen kommt, bei dem sich am Ende vielleicht sogar ganz neue Lösungen abzeichnen“. Es gehe dabei nicht darum, nötige Diskussionen „abzuwürgen“, sondern um eine Haltung der Ergebnisoffenheit, die es zulasse, Neues und Anderes zu denken.

mh (POW)

(17 Zeilen/4919/1317; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Würde to go“ bei Christkönigs-Familienfreizeit

Würzburg/Oberthulba (POW) „Würde to go“ und das Kirchenjahr im Schnelldurchlauf: Ein ungewöhnliches Wochenende haben rund um den Christkönigssonntag, 24. November, Familien aus der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Michael im Thulbatal, Oberthulba“ in der Jugend- und Familienbegegnungsstätte „Wirbelwind“ der Erlöserschwestern im Würzburger Steinbachtal verbracht. Schon der Auftakt war ungewöhnlich, heißt es in einer Pressemitteilung: Die Familien durften würdevoll und königlich gekrönt durch das Spalier einer jubelnden Menge schreiten, auf Thronen Platz nehmen und sich vorstellen. Die Altersspanne der Teilnehmer der Veranstaltung reichte vom Kleinkind im Alter von wenigen Monaten bis zur 82-jährigen Ordensfrau. Der Samstag war ganz der Vorbereitung auf das Christkönigsfest gewidmet. In mehreren Stationen, die bei mildem Wetter im Freien gegangen werden konnten, durchlebten die Familien noch einmal die wichtigsten Punkte des Kirchenjahres: von der Ankündigung des guten Königs, der Gerechtigkeit und Frieden bringt, über die Geburt des Friedensfürsten im Stall und den Besuch der drei Könige. Thematisiert wurde Jesu heilende Wirkung ebenso wie seine Kreuzigung als Spottkönig mit Dornenkrone. Während die Kleinsten im goldenen Herbstlaub badeten, feierten die anderen mitten am Tag Auferstehung und machten sich bewusst, dass sie durch die Taufe zu Königen und Königinnen gesalbt und mit der Würde, aber auch mit dem Auftrag ausgestattet sind, das Reich Gottes Wirklichkeit werden zu lassen. Barbara Schmitt, Mitinitiatorin des Wochenendes, dankte dem „Wirbelwind“-Team. „Am Ende wird alles gut. So bewusst habe ich vorher das Christkönigsfest noch nicht erlebt“, sagte sie. Im „Königskinder-Tanz“ am Ende des Festgottesdienstes hätten alle noch einmal ihre „Würde to go“ gespürt.

(18 Zeilen/4919/1289; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt berichtet über die Kinderkirche in Stift Haug

Würzburg (POW) Was hat Jesus mit mir zu tun? Das erfahren Kinder beispielsweise in der „Kinderkirche Stift Haug“. Sie ist eines der Themen in der neuen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 1. Dezember 2019. Außerdem wird darüber berichtet, wie Senioren und ihre Angehörigen bei Schulungen im Pflegeübungszentrum der Caritas in Mellrichstadt beispielsweise lernen, mit dem virtuellen Sprachassistenten „Alexa“ umzugehen – einer von vielen Tricks, wie man den Alltag leichter bewältigen kann. Susanne Wahler-Göbel, Diplom-Theologin und Aikido-Meisterin, stellt sich in einem weiteren Beitrag die Frage „Lebt es sich ohne Glauben leichter?“.

(7 Zeilen/4919/1307; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Synodaler Weg und die Bibel als Krimi

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Am ersten Adventssonntag startet die katholische Kirche das Projekt „Synodaler Weg“. Gemeinsam mit kirchlich engagierten Laien wollen Bischöfe sich mit schwierigen Themen wie Missbrauch, Gleichberechtigung und Machtverteilung befassen. Was das bedeutet und was sich die Katholiken davon erwarten, erklärt Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, in den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 1. Dezember. Zum Auftakt der Serie „Stille“ erzählt Karmelitschwester Johanna Walz unter anderem, warum sie Stille immer wieder einüben muss. In den weiteren Beiträgen wird ein „Sternenkinder-Gottesdienst“ für früh verstorbene Kinder vorgestellt, der Gospelchor „KiSingers“ probt für seinen nächsten Auftritt und bei einem „Biblischen Krimidinner“ vereinen sich Bibel, Krimi und Dinner zu einem spannenden Abend. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ stellt den Youtube-Auftritt „Frag den Mönch“ von Benediktinerpater Zacharias Heyes vor und berichtet über die Suche nach einem geschützten Platz für die Marienfigur, die lange vor der Glattbacher Kirche in der Kälte stand. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/4919/1305; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Der Synodale Weg

Würzburg (POW) Den Synodalen Weg, der am ersten Advent startet, nimmt das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, in den Blick. Unter anderem interviewt Andrea Haagn den Münchener Pfarrer und Bestsellerautor Rainer Maria Schießler zu seinen Gedanken über die Zukunft der katholischen Kirche. Über die Suche nach neuen Frauen und Männern für den Beruf des Pastoralreferenten berichtet ein weiterer Beitrag. Weitere Themen der von Britta Hundesrügge moderierten Sendung sind das Korbinianfest im Erzbistum München und Freising und die Aktion „Hand in Hand gegen Altersarmut“. Außerdem erfahren die Zuschauer, wie sich mit Singen der Novemberblues vertreiben lässt. Vorgestellt wird auch das Buch „Warten auf G. – Bekenntnisse eines Suchenden“ von Wunibald Müller. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(11 Zeilen/4919/1313; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Oberstudienrat a. D. Wilhelm Schmitt wird 75 Jahre alt

Gerolzhofen (POW) 75 Jahre alt wird am Donnerstag, 19. Dezember, Oberstudienrat a. D. Wilhelm Schmitt in Gerolzhofen, langjähriger Religionslehrer am Staatlichen Bildungszentrum in Schweinfurt. Schmitt wurde 1944 in Ebertshausen geboren. Nach einer Ausbildung zum Kaufmann und mehreren Berufsjahren absolvierte er von 1973 bis 1978 das Studium der Theologie in Würzburg und Freiburg im Breisgau. Die Priesterweihe empfing er am 24. November 1979 von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom. Seine Kaplansjahre verbrachte Schmitt in Untersteinbach und Hammelburg. 1982 wirkte er zudem als Dekanatsjugendseelsorger in Hammelburg. Ab September 1982 unterrichtete er als Religionslehrer am Staatlichen Bildungszentrum in Schweinfurt. Gleichzeitig übernahm er 1982 die Seelsorge in der Kuratie Alitzheim und der Pfarrei Sulzheim. 1984 wurde er auch Präses der Kolpingfamilie in Sulzheim. In Alitzheim war er Präses der Deutsche Jugendkraft (DJK). In Sulzheim und Alitzheim wirkte er zusätzlich zum Schuldienst bis 1999, ehe er mit der Seelsorge und Verwaltung der Filiale Mönchstockheim beauftragt wurde. Seit 2002 engagierte sich Schmitt auch als Präses der Kolpingfamilie Mönchstockheim. 2005 wurde er von der Seelsorge und Verwaltung der Kuratie Mönchstockheim entpflichtet. 2007 beendete Schmitt seine Tätigkeit am Staatlichen Bildungszentrum. Seither verbringt er seinen Ruhestand in Gerolzhofen. Von 2013 bis 2016 hatte Schmitt einen Seelsorgeauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“.

(16 Zeilen/4919/1327)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Ludwig Fischer wird 70 Jahre alt

Aschaffenburg (POW) Seinen 70. Geburtstag begeht am Montag, 16. Dezember, Diakon i. R. Ludwig Fischer. Fischer wurde 1949 in München geboren und arbeitete bei der Deutschen Bundesbahn. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 20. Oktober 1991 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Fischer als Diakon mit Zivilberuf in den Aschaffener Pfarreien Sankt Kilian und Sankt Laurentius. Ab 2002 war er in Aschaffenburg-Sankt Laurentius eingesetzt, von 2006 bis 2007 in Goldbach-Sankt Nikolaus. Auf eigenen Wunsch wurde Fischer 2007 entpflichtet, engagierte sich aber weiterhin ehrenamtlich in der Seelsorge in seinem Wohnort Aschaffenburg und Umgebung. Fischer ist verheiratet und Vater eines erwachsenen Kinds.

(8 Zeilen/4919/1303)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Abendlob mit Podiumsdiskussion: Liturgie in neuen pastoralen Räumen

Würzburg (POW) Ein Abendlob mit Podiumsdiskussion zum Thema „Wo zwei oder drei – in der XXL-Pfarrei?. Herausforderungen für die Feier der Liturgie in neuen pastoralen Räumen“ findet am Mittwoch, 4. Dezember, um 19 Uhr in der Neubaukirche in Würzburg statt. Die gegenwärtige Situation der Kirche im Bistum Würzburg, aber auch in allen deutschen Diözesen sei gekennzeichnet von großen strukturellen Veränderungen, heißt es in der Ankündigung. Gemeinden würden zusammengelegt, pastorale Räume immer größer und die Zahl der sogenannten praktizierenden Katholiken sinke stetig. An dem Abend geht es unter anderem um Fragen wie: Welche unter Umständen auch neuen liturgischen Formen brauchen wir in unseren Gemeinden? Wie können diese sinnvoll vorbereitet und gefeiert werden – gegebenenfalls auch ohne Begleitung und Leitung durch Priester oder hauptamtliche Lientheologen? Welche liturgischen Standards braucht Kirche, um überleben zu können? Auf dem Podium diskutieren Professor Dr. Birgit Jeggler-Merz, Liturgiewissenschaftlerin an der Universität Luzern, Bischof Dr. Franz Jung, Pastoralreferentin Stefanie Krömker und Uta Raabe vom Bereich Pastoral des Erzbischöflichen Ordinariats Berlin. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.theologie.uni-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4919/1321; E-Mail voraus)

Tag für Eltern, die um ein erwachsenes Kind trauern

Würzburg (POW) Ein Tag für Eltern und Großeltern, die um ein erwachsenes Kind oder Enkelkind trauern, wird am Samstag, 1. Februar, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg angeboten. Der Titel der Veranstaltung lautet „Jetzt den Verlust überleben und später mit dem Verlust leben?“. Die erhoffte natürliche Ordnung sehe vor, dass Eltern vor ihren Kindern sterben, schreibt das Referat Frauenseelsorge. Wenn ein Kind oder Enkel diesen Kreis durchbreche und im Tod vorausgehe, fühle sich das ungerecht an. An diesem Tag soll Gelegenheit sein, um auf die gemeinsame Zeit mit dem Verstorbenen zurückzuschauen, der Trauer Raum zu geben und zu schauen, was trage, schütze und vielleicht auch tröste. Referentin ist Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Mittwoch, 18. Dezember, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4919/1310; E-Mail voraus)

Tag für verwitwete Frauen: Vom Absturz in eine neues Leben

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Es fühlt sich an wie der Absturz in ein neues Leben“ steht ein Tag für verwitwete Frauen zwischen 40 und 60 Jahren. Dieser wird am Samstag, 15. Februar, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg angeboten. Den geliebten Menschen zu verlieren schmerze unsagbar, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in seiner Einladung. Es fühle sich manchmal an wie ein tiefer Fall ins Nichts, und das Leben gehe einfach weiter. Der Tag will Gelegenheit geben, um miteinander ins Gespräch zu kommen und auf die Suche zu gehen nach dem, was immer wieder Halt und Kraft geben könne. Referentin ist Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Montag, 13. Januar, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/4919/1308)

Bildungstage für Frauen: „Lachen heilt“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Lachen heilt“ bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg im März 2020 im Würzburger Burkardushaus Bildungstage für Frauen aus dem Raum Main-Spessart an. Die Freude sei eine unbändige Kraft mit garantierter Heilwirkung, heißt es in der Einladung. Lustige Märchen und Anekdoten sollen an diesem Tag für eine heitere Grundstimmung sorgen. Aus dieser gelösten Atmosphäre heraus überlegen die Teilnehmerinnen gemeinsam mit Referentin Diplom-Pädagogin Helena Beuchert, wie man mehr Freude in den Alltag bringen kann. Bei entsprechender Nachfrage wird ein Bustransfer angeboten. Die Termine der Bildungstage sind Mittwoch, 11. März, Donnerstag, 12. März, Montag, 16. März, Dienstag, 17. März oder Mittwoch, 18. März, jeweils von 10 bis 16.30 Uhr. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee. Inklusive Bustransfer werden 30 Euro berechnet. Anmeldung bis Mittwoch, 18. Dezember, bei der jeweiligen Ortsbäuerin oder bis Dienstag, 7. Januar 2020, beim Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4919/1304; E-Mail voraus)

Zehnte Auflage beim „Adventsmärktle“ am Schottenanger

Würzburg (POW) Die Vorbereitungen für das „Adventsmärktle“ der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH in Würzburg laufen auf Hochtouren. Viele der rund 400 Teilnehmer des Bildungszentrums beteiligen sich an den Vorbereitungen für die Veranstaltung. Am Samstag, 30. November, am Vorabend des ersten Advents, feiert das „Märktle“ von 15 bis 19 Uhr sein zehnjähriges Bestehen. „Die Veranstaltung im stimmungsvollen Innenhof am Schottenanger ist eine tolle Einstimmung auf den Advent, zu der jedes Jahr mehr Freunde, Nachbarn und Interessierte begrüßt werden können“, sagt geschäftsführender Direktor Andreas Halbig. Das Angebot beim zehnten „Adventsmärktle“ ist breit gefächert: Geschmückte Stände bieten Dekoratives und Handgemachtes zur Adventszeit. Ergänzt wird das Angebot durch eine Kaffeebar, einen Bücherflohmarkt, adventliche Livemusik sowie kulinarische Spezialitäten. Auch an die Kinder ist gedacht: Sie können bei der Kinderbetreuung Windlichter bekleben, auf Ponys reiten und Fotos als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Im Anschluss findet in der Don Bosco-Kirche das Adventskonzert des Würzburger Chors „New Future“ statt. Zu Marktbeginn gibt es um 15.30 Uhr ein vorweihnachtliches musikalisches Ständchen der Kinder der hauseigenen Kindertagesstätte Margherita, anschließend spielen die Don-Bosco-Bläser und das XMas-Duo. Der Erlös der Veranstaltung kommt diesmal den jüngsten Teilnehmern des Bildungszentrums zu Gute. Gefördert werden die Anschaffung von Kett-Instrumenten, die Durchführung von Kinder-Schwimmkursen und Peking-Kursen für die hauseigene Kindertagesstätte Margherita sowie die Mutter-Kind-Wohngruppen.

(17 Zeilen/4919/1290; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Museum am Dom: Kuratorenführung durch neue Sonderausstellung

Würzburg (POW) Eine Kuratorenführung zur neuen Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss – Schnittpunkt Münnerstadt“ im Museum am Dom in Würzburg wird am Sonntag, 1. Dezember, um 15 Uhr angeboten. Ausstellungskurator Dr. Patrick Melber wird die Teilnehmer durch die Ausstellung führen. Die Sonderausstellung wird offiziell am Freitag, 29. November, eröffnet. Die Teilnahme an der Führung kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(5 Zeilen/4919/1301; E-Mail voraus)

„Tage der Stille“ in Bad Königshofen

Bad Königshofen (POW) Unter der Überschrift „Tage der Stille“ steht ein Seminar von Montag bis Freitag, 10. bis 14. Februar, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Neben der täglichen Eucharistiefeier, sakralem Tanz und Vorträgen liegt der Schwerpunkt auf den Zeiten der Stille zur Einübung einer kontemplativen Lebenshaltung. Unter Anleitung von Pater Guido Joos, Mitglied der Afrikamissionare, versuchen die Teilnehmer, diesen Weg zur Gotteserfahrung vieler Mystikerinnen und Mystiker nachzugehen. Die Teilnahme kostet pro Person 220 Euro. Darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Anmeldung bis Dienstag, 7. Januar, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4919/1309)

Adventsausstellung in der Abteikirche Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Unter dem Titel „Krippenfiguren sind Lebensrollen“ beginnt am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, eine Ausstellung in der Abteikirche Münsterschwarzach. Bis zum 6. Januar sind die einzelnen Krippenfiguren in den Seitenkapellen zu sehen. So finden sich dort etwa nur Kinder, nur Josefsfiguren, nur Marienfiguren. Kostenfreie Führungen durch die Ausstellung finden an den vier Adventssonntagen, außerdem am 29. Dezember sowie an Neujahr und am 5. Januar jeweils um 16 Uhr statt. Die Idee von Benediktinerpater Meinrad Dufner: Nicht die Krippen, sondern die einzelnen Personen in den Fokus zu stellen. Ganz bewusst soll der Besucher für sich individuell die Rolle und Aussage der einzelnen Figur deuten. „Ich habe daher auch auf eine Beschriftung verzichtet“, erklärt Dufner. Die Krippen stammen größtenteils aus dem Fair-Handel der Abtei Münsterschwarzach, von Krippenbauern und Krippensammlern. Emotionen und Lebensausdruck der jeweiligen Person – sei es der Hirte, die Könige oder die heilige Familie – stehen dabei für den Künstler im Vordergrund.

(11 Zeilen/4919/1294; E-Mail voraus)

Besondere Lesung mit Pater Anselm Grün und Clemens Bittlinger

Münsterschwarzach (POW) Anlässlich des 75. Geburtstages von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün findet am Samstag, 18. Januar 2020, um 19.30 Uhr in der Abteikirche Münsterschwarzach eine konzertante Lesung mit dem Liedermacher Clemens Bittlinger statt. Unter dem Titel „Herr, kehre ein in dieses Haus“ wird der bekannte gleichnamige Abendsegen anhand von Texten und Musik thematisiert. Der Eintritt ist frei. Vorbild für diese Veranstaltung ist ein gemeinsames Buch sowie eine Hörbuch-CD, die der Benediktinerpater gemeinsam mit Bittlinger im klostereigenen Vier-Türme-Verlag veröffentlicht hat. „Inspiriert vom Abendsegen vertrauen die Worte Grüns darauf, dass himmlische Boten über den Menschen wachen. Bekannte Liedtexte von Bittlinger ergänzen diese Gedanken“, heißt es in der Ankündigung.

(9 Zeilen/4919/1293; E-Mail voraus)